

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
GIESSEN

---

# Kurzberichte

aus den

Papyrussammlungen

---

Briefwechsel

---

24

---

1967/1977

Aus dem Briefwechsel mit Giessener Papyrologen

Kurzberichte aus den  
Giessener Papyrus - Sammlungen  
Nr 24 1967/1977

---

Aus dem Briefwechsel mit Giessener Papyrologen

Weitere Materialien zur Geschichte der  
Giessener Papyrussammlungen zwischen 1926 und 1945

Herausgegeben von  
Fritz M. Heichelheim  
und  
Hans Georg Gundel

2. durchgesehene Auflage 1977

Giessen 1967

## I n h a l t

Vorwort	4
TEIL A: AUS DEM BRIEFWECHSEL MIT F. M. HEICHELHEIM	
Einleitung	5
I. Otto Eger	
1946-1948, 6 Briefe	5-9
II. Karl Kalbfleisch	
1932-1939, 18 Briefe	9-23
1935, Heichelheim an Kalbfleisch (Nr 4), 1 Brief	12-13
1946-1949, Frau Kalbfleisch an Heichelheim, 5 Briefe (Nr 20-24)	23-29
III. Hans Kling	
1926-1927, 2 Briefe	30
IV. Ernet Kornemann	
1926, 1 Brief	31
TEIL B: AUS DEM BRIEFWECHSEL MIT H. G. (und W.) GUNDEL	
I. Otto Eger	
1940, 1 Brief	32
II. Karl Kalbfleisch	
1935, Kalbfleisch an W. Gundel, 1 Brief (Nr 1)	32
1939-1944, 16 Briefe an H. Gundel	32-39
1945-1953, 9 Briefe von Frau H. Kalbfleisch (Nr 18-26)	40-44
Anmerkungen	45-53
Register	
A. Personen	54-55
B. Giessener Papyri	56
Nachwort 1976	57-58

## V o r w o r t

Die von Fritz HEICHELHEIM im Teil A des vorliegenden Heftes bearbeitete Auswahl von Briefen Giessener Papyrologen rückt aus naheliegenden historischen Gründen die Persönlichkeit des Giessener Altphilologen Karl KALBFLEISCH in den Mittelpunkt. Da diese Briefe zahlreiche Materialien zur Geschichte der Giessener Papyrus-Sammlungen zwischen 1926 und 1939 enthalten - und somit Kurzbericht 17 in erfreulicher Weise fortführen -, habe ich aus meiner eigenen Korrespondenz noch einige Auszüge als Teil B beigelegt, die das Bild besonders für die Jahre 1939 bis 1945 ergänzen können.

So mag diese Publikation hinausgehen in Erinnerung an die durch vornehm-echte humanitas geprägte vita contemplativa unseres gemeinsamen, 1946 verstorbenen Lehrers, dessen Geburtstag sich 1968 zum hundertsten Male jähren wird.

Hans Georg Gundel

## Vorwort zur 2. Auflage

Für den Neudruck wurde der Text von mir durchgesehen. Professor Dr. phil. Dr. agr.h.c. Fritz M. Heichelheim ist 1968 in Toronto gestorben. Die Neuauflage dieses Kurzberichtes darf zugleich seinem Andenken gelten. Einige Korrekturen und Zusätze sind in einem Nachwort 1976 auf S. 57f. beigelegt.

Giessen, 17. Nov. 1976

H.G.G.

## TEIL A

### Einleitung

Papyrologentechnik habe ich 1925 unter WILCKEN und SCHUBART in Berlin gelernt. Nach meiner Rückkehr nach Giessen im Jahre 1926 wurde meine persönliche Bindung an diejenigen der Lehrer meiner Studentenjahre, die ebenfalls Papyrologen waren, nicht durch Zufall enger. Vor allem Karl KALBFLEISCH ist hier zu nennen, ausserdem Otto EGER, gelegentlich auch Ernst KORNE MANN, dazu die zahlreichen papyrologischen Schüler von KALBFLEISCH und EGER, insbesondere die Juristen KASER und *Wolfg.* KUNKEL, sowie die Altphilologen BUETTNER, CURSCHMANN, EBERHART, HORNICKEL, KLING, Grete SCHLESINGER geb. ROSENBERGER und SPREY. Ein Briefwechsel konnte sich in der Regel nicht entwickeln (Ausnahmen II,1; III, 1,2), ehe ich 1933 Giessen und Deutschland verliess. Mit Karl KALBFLEISCH riss aber die briefliche Verbindung bis zu seinem Tode - 1946 - nicht ab und setzte sich sogar noch für einige Jahre in Briefen seiner Witwe fort<sup>1)</sup>.

### I. O t t o E g e r

Otto EGER, der wie so viele Juristen Forschung und Lehre mit Begabung und Liebe zum Organisieren zu kombinieren verstand, war gerade aus diesem Grunde ein ausserordentlich wertvolles Mitglied der Giessener Universitätsgemeinschaft<sup>1a)</sup>. Seine brieflichen Mitteilungen an mich sind in seine drei letzten Lebensjahre zu datieren und für die Giessener Universitätsgeschichte der frühen Nachkriegszeit von einigem Interesse.

#### 1.

6.X.1946. Sehr geehrter Herr Kollege, Nehmen Sie besten Dank für Ihre freundlichen Grüsse, die Sie mir durch den Rektor der Hochschule haben vermitteln lassen. Ich habe mich sehr darüber gefreut. Sobald ich die nötige Ruhe dazu finde, werde ich Ihnen ausführlich schreiben. Ich bin ständig mit dringendsten Geschäften überlastet, zumal da ich Sonderbeauftragter des Kultusmi-

nisteriums für die Universität Giessen bin. Die Ludoviciana ist zwar noch nicht aufgehoben, und es besteht die Möglichkeit, dass sie in allen Teilen wieder eröffnet wird. Zur Zeit sind allerdings die Aussichten dafür sehr gering. Es ist eine Hochschule für Bodenkultur und Veterinärmedizin eröffnet worden, und es soll in den nächsten Tagen noch eine Hochschule für medizinische Fortbildung und Forschung dazukommen. Sie sehen daraus schon, wie kompliziert hier die Verhältnisse liegen. Bald mehr! Herzliche Grüsse Ihr sehr ergebener Eger.

2.

11.I.1947. Sehr geehrter und lieber Doktor, Heute kamen Ihre Weihnachts- und Neujahrswünsche, für die meine Frau und ich sehr danken und die wir auch für Sie und Ihre Frau Gemahlin für das Jahr 1947 aufs Wärmste erwidern. Ihre so freundliche Absicht, sich für die Universität Giessen und ihre Angehörigen einzusetzen, habe ich sehr dankbar begrüsst. Ich habe öfters - und so auch heute - mit dem Rektor der Hochschule für Bodenkultur und Veterinärmedizin, Herrn Cermak, darüber gesprochen, wie sich eine auch nach aussen in Erscheinung tretende Verbindung zwischen Ihnen und der Hochschule herstellen liesse. Leider ergeben sich dabei Schwierigkeiten, die Ihnen Herr Cermak in einem Schreiben, das er alsbald absenden will, darlegen wird. Ich will aber diese Frage noch einmal dem Herrn Kultusminister vorlegen. Wir haben jetzt einen neuen Kultusminister, Dr. Stein, seither Rechtsanwalt in Offenbach. Er hat in Giessen studiert, und ich hoffe, dass er besonderes Verständnis für die Interessen der Universität Giessen zeigen wird. Die erste Besprechung, die ich am kommenden Donnerstag mit ihm haben werde, wird in dieser Richtung sehr wichtige Aufschlüsse bringen. Ob er bereit ist, zu versuchen, die Universität mit allen Fakultäten wieder aufzumachen, wie dies ja vor einem Jahr fest beschlossen war, aber dann - nur aus finanziellen Gründen - doch nicht erfolgte? Oder ob er an dem Plan seines Vorgängers festhält, neben die Hochschule für Bodenkultur und Veterinärmedizin noch eine Hochschule (oder

Akademie) für medizinische Forschung und Fortbildung zu setzen? Was dann aus den Resten der Ludoviciana wird? Sie sehen, es sind zahlreiche, ausserordentlich einschneidende Fragen, die mich als Sonderbeauftragten bewegen. Es muss baldigst eine Regelung - namentlich hinsichtlich der Medizin - getroffen werden. Zur Zeit bin ich noch durch viele Besprechungen, häufige Fahrten nach Wiesbaden usw. so vollkommen in Anspruch genommen, dass ich zu wissenschaftlicher Arbeit überhaupt nicht komme. Hoffentlich tritt aber hierin bald eine Änderung ein, sodass ich mich insbesondere den Papyri widmen kann. Die Giessener Papyri sind zwar im Safe einer Bank durch eindringendes Wasser etwas beschädigt worden, aber gut restauriert und in Sicherheit. Die Werke von Rostowzew und Taubenschlag<sup>2)</sup> kenne ich noch nicht. Wenn Sie für Thierfelder<sup>3)</sup> etwas tun könnten, wäre ich dafür sehr dankbar. Dass unsere beiden Söhne in Russland gefallen sind<sup>3a)</sup>, habe ich Ihnen wohl schon mitgeteilt. Wir wohnen noch in unserem Haus in der Wilhelmstrasse, das zwar bei den Bombenangriffen beschädigt wurde, aber im wesentlichen repariert ist. Allerdings sind wir auf wenige Räume beschränkt, da wir jetzt fünf Parteien im Haus sind. Sehr empfindlich war die Kälte angesichts des Mangels an Brennmaterial und der Unterernährung. Ich bedaure, für heute schliessen zu müssen und bin mit herzlichen Grüssen Ihr sehr ergebener Eger.

3.

9.III.1947. Sehr geehrter, lieber Herr College, Gestern sprach ich mit Herrn Rektor Cermak, der Ihnen alsbald schreiben wird. Aus meinem Brief, von dem ich hoffe, dass er in Ihre Hände gelangt ist, werden Sie ersehen haben, dass ich als Sonderbeauftragter rege Verhandlungen wegen des weiteren Schicksals unserer Universität zu führen habe. Zunächst wird - neben der Hochschule für Bodenkultur und Veterinärmedizin - eine Akademie für medizinische Forschung und Fortbildung eröffnet werden. Aber ich glaube, dass in nicht zu ferner Zeit doch wieder eine Volluniversität entsteht<sup>3b)</sup>. Es würde mich sehr freuen, wenn ich

Sie anlässlich von Gastvorlesungen hier begrüßen könnte! Kälte und Hunger haben meine Frau und ich leidlich überstanden. Mit herzlichen Grüßen bin ich Ihr sehr ergebener Eger.

4.

2.VIII.1947. Lieber Herr Kollege, Herr Thierfelder ist wieder hier und wird Ihnen wohl alsbald schreiben. Von Ihrer Angelegenheit habe ich in letzter Zeit nichts mehr gehört, da sie von Herrn Cermak betrieben wird. Hoffentlich ist Ihr Kommen hierher inzwischen gesichert, sodass ich Sie in nicht allzu ferner Zeit hier bei der Gastvorlesung begrüßen kann. - Das endgültige Schicksal der U n i v e r s i t ä t <sup>x)</sup> Giessen wird wohl bald im Landtag entschieden werden. Es wird an Stelle der Universität eine Hochschule für Ernährungswissenschaft mit einer neuen Hochschulstadt bei den Kliniken geplant. Die Hochschulgemeinschaft muss neu aufgezogen werden, wenn das Schicksal der Universität feststeht. Mit herzlichen Grüßen Ihr sehr ergebener Eger.

5.

11.V.1948. Lieber Herr Kollege, Mit lebhafter Freude habe ich Ihre Ernennung zum Honorarprofessor begrüsst. Gern würde ich Ihnen jetzt über die Lage Giessens Näheres schreiben, aber ich bin mit Geschäften wegen der medizinischen Akademie überlastet, muss morgen nach Wiesbaden, übermorgen nach Neuheim, usw. Ich hoffe jedoch, Sie s e h r b a l d in Giessen begrüßen zu können. Deshalb nehmen Sie für heute nur noch besten Dank für Ihre Briefe vom 2. und 8. April und herzliche Grüsse Ihr Eger.

6.

5.VIII.1948. Lieber Herr Kollege, Soeben erfahre ich von Herrn Kollegen Cermak, dass Sie hier waren und dass Sie übermorgen (Samstag) oder am kommenden Mittwoch wiederkommen würden. Ich werde mich sehr freuen, wenn ich Sie dann auch sprechen kann <sup>4)</sup>,

- 8 -

x)[Im Original unterstrichene Wörter sind gesperrt wiedergegeben  
H.G.]

muss aber anfügen, dass ich wahrscheinlich am Samstag dringend zu einer Unterredung mit dem Kultusminister wegen der medizinischen Akademie nach Wiesbaden muss. Mit herzlichen Grüßen Ihr Eger.

## II. K a r l K a l b f l e i s c h

Dieser Briefwechsel ist auch für Giessener Probleme der Zeit zwischen 1933 und 1945 von besonderem Interesse. Die Leistungen von Karl KALBFLEISCH als Altphilologe und Papyrologe leben heute als wesentliche Bestandteile der internationalen Wissenschaftsgeschichte fort. Der lautere Charakter dieses aufrechten Mannes, dieses liebenswürdigen und vorsichtigen Menschen, sollte ebenfalls nicht der Vergessenheit anheim fallen <sup>4a)</sup>. Einige Nachkriegsbriefe von Frau Hedwig Kalbfleisch, die ich hinzufüge, illustrieren den Charakter von Karl Kalbfleisch und seiner Frau noch weiter.

1.

6.II.1932. ... Nach einer Mitteilung von Professor Kornemann vom 16.I.1932 befinden sich in Breslau 18 nummerierte Ostraka (Nr 22, 49, 70, 98, 136, 203, 204, 206, 241, 277, 293, 317, 368, 402 (?), 417, 474, 481, 610) und 12 unnummerierte Stücke (Nummern nicht mehr lesbar), im Ganzen also 30 Stücke <sup>4b)</sup>. N.B. Auffallend ist hier die Nummer 610; so hoch kommt man nach Ihren Angaben gar nicht. In P.bibl.univ.Giss.22,3.4 ist mit Hunt zu lesen.

3 τὰ μὲν τρία κνίδεια στατήρων  
4 τ]δὲ δὲ λοιπὸν κνίδειον ἐν νούμμων

Lieber Kollege, Es wäre wohl am besten, wenn S i e Wilcken wegen des von ihm zu erwartenden Referats mitteilten, nach einer Mitteilung von mir hätte Hunt die Lesung Buettners wie oben berichtet und damit Ihre Erklärung bestätigt <sup>5)</sup>. Für die Übersendung Ihres (und Dr. Storchs) Artikels <sup>6)</sup> nochmals vielen Dank! Mit herzlichen Grüßen Ihr Karl Kalbfleisch.

- 9 -

15.III.1934. Lieber Herr Kollege Heichelheim, Haben Sie zunächst vielen Dank für Ihre Karte vom Ende Dezember und dann für Ihren Brief vom 11.d.M., deren freundliche Wünsche wir bestens erwidern. Dann aber herzliche Glückwünsche zu Ihrer Verlobung, die mir Ihre verehrte Frau Mutter unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraute. Das Heil und Segen daraus erwachs, das wünsch ich wie vordem Hans Sachs. Auch über die Verlängerung Ihrer Scholarship habe ich mich sehr gefreut. Ich hab immer das Gefühl, dass Sie die Treppe hinauffallen. Nun aber die Ostraka. Da ist guter Rat teuer. Da Herr Curschmann die Zeit, die ihm die Schule und der S.A. Dienst übriglassen, für die Drucklegung seiner Arbeit verwenden und dann voraussichtlich bald Giessen verlassen muss, so kommt nur Fräulein Rosenberger in Betracht. Die hat aber andere Pläne und weigert sich, sie um der Ostraka willen aufzugeben oder zu vertagen; ich kann es auch nicht verantworten, ihr zuzureden<sup>6a)</sup>. So werden Sie in der Tat den andern Weg einschlagen müssen, geeignete Stücke photographieren zu lassen<sup>7)</sup> und das Übrige bei Ihrem Aufenthalt in Giessen anzusehen. Natürlich sind wir alle bereit, über Einzelheiten Auskunft zu geben, aber in der von Ihnen gewünschten Weise mitzuarbeiten, sind wir leider beim besten Willen nicht in der Lage. Im Mai also werden wir Sie wieder in Giessen begrüßen können. Meinen Nachfolger W.Süss werden Sie dann noch nicht vorfinden<sup>7a)</sup>, er kann erst Ende Mai oder Anfang Juni von Dorpat loskommen, bis dahin muss ich ihn vertreten und auch die Staatsprüfungen noch einmal abnehmen. Die Drucklegung der noch schwebenden Dissertationen wird mich auch noch eine ganze Weile in Anspruch nehmen<sup>7b)</sup>, und so werde ich erst im nächsten Winter mein eigener Herr sein und mich fast ganz meinen eigenen Arbeiten widmen können. Über die neuen Dinge im Leben der Universität zu schreiben, ist heikel, darüber sprechen wir besser im wunderschönen Monat Mai. Bis dahin viel Gutes, auch von meiner Frau, getreulichst Ihr Karl Kelbfleisch.

19.X.1935. Lieber Herr Kollege Heichelheim, Seit einigen Wochen bedrückt mich das Gefühl einer Verpflichtung, Ihnen schreiben zu müssen, aber infolge verschiedener Hemmungen, zum Teil durch Verwandtenbesuch, bin ich erst gestern dazugekommen, mir Ihre Anschrift zu verschaffen. Sie wissen ja von den Verhandlungen der Stadt, vertreten durch Bürgermeister Dr. Seib, mit Herrn Kollegen Kornemann, wegen der Papyrus- und Ostrakasammlung, die einen Teil der Gailschen Sammlungen bildet und mit ihnen Eigentum der Stadt Giessen geworden ist<sup>7c)</sup>. Soweit das Bestreben der Herren Seib, Ebel und Helmke dahin ging, die Rückkehr aller Teile dieser Sammlungen nach Giessen zu sichern, habe ich sie, wenn ich als Sachverständiger herangezogen wurde, darin unterstützt, gleichzeitig aber stets betont, dass man Herrn Kornemann Zeit und Ruhe lassen müsse, die noch nicht veröffentlichten Stücke zu bearbeiten. Ich war deshalb sehr erstaunt, als mir Herr Kollege Kornemann in Florenz mitteilte, er werde zu Ferienbeginn, also Anfang Juli, a l l e s , was er in Breslau habe, nach Giessen senden, da er das Drängen der Stadt müde sei. Und so ist es geschehen, da es für mich ganz unmöglich war, den Schritt, den die städtische Verwaltung ohne mein Vorwissen getan hatte, rückgängig zu machen. Herr Kornemann, der zur Zeit mit einem Buch über das Geschichtswerk des ersten Ptolemäers und mit einer römischen Geschichte in zwei Bänden vollauf beschäftigt ist, beabsichtigt nach seiner Emeritierung (7.X.1936) nach München zu ziehen und sich von dort aus den P.Giss. zu widmen<sup>7d)</sup>. Doch das alles interessiert Sie weniger als die O s t r a k a . Im Jahre 1932 hatte Kornemann an Bürgermeister Seib geschrieben, er habe in Breslau 18 nummerierte und 12 unnummerierte Ostraka, im ganzen also 30 Stück. Seine Sendung vom Juli enthielt aber 94 Stück, und wenn sich auch einige kaum löhnende und einige koptische darunter befinden, so wird man doch immerhin mit etwa 80 brauchbaren griechischen Stücken zu rechnen haben<sup>7e)</sup>. Haec nolui te nescire. Aber wichtiger erscheint mir Folgendes: Haben Sie schon ein-

mal überlegt, wie es unter den obwaltenden Verhältnissen mit der Veröffentlichung Ihrer Arbeit gehen wird, deren Gegenstand nun noch erheblich gewachsen ist? Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen zu schreiben, dass ich da grosse Schwierigkeiten sehe, und möchte Ihnen raten, die Arbeit zu vertagen, bis die ange-deutete Frage geklärt ist. Sie haben ja, wie mir auch Ihre Frau Mutter bestätigte, lockende und lohnende Arbeit die Hül-le und Fülle, sodass Sie wohl ohnedies jetzt nicht an die Ostra-ka kommen, und das ist vielleicht ganz gut. Es war mir lieb, über Ihre Tätigkeit und über Ihre Lage Erfreuliches zu hören; hoffentlich findest du nun auch bald etwas Dauerndes, das Sie befriedigt. Jedenfalls wünschen wir Ihnen und Ihrer Gattin von Herzen das Beste. Mit vielen Grüßen, auch von meiner Frau, Ihr Karl Kaibfleisch.

4.

10.XI.1935. Sehr geehrter Herr Professor Kaibfleisch! Herzlichen Dank für Ihren liebenswürdigen Brief. In der letzten Zeit bin ich oft an Sie und die Giessener Tage erinnert worden. In ei-nem kleinen Aufsatz, der wohl noch in diesem Jahr in den Sym-bolae Osloenses erscheinen soll, habe ich den von Ihnen im Lichtbild publizierten Pap.Argentorat., über den wir früher oft sprachen, und den von Buettner publizierten Pap.Bibl. Univ.Giss. 22 für geldgeschichtliche Aufstellungen heranzu-ziehen gehabt<sup>B)</sup>. Die von der jetzigen Frau Dr. Schlesinger veröffentlichten neuen Zeugnisse über Kommissionskauf Pap. Jand. nos. 91, 94, 100 und vor allem Curschmanns Pap.Jand. 137 sind als wichtige Quellen in meiner "Wirtschaftsgeschichte" verwertet, die jetzt bald völlig vorliegt. Ihre Mitteilungen über die Giessener Papyrus- und Ostrakasammlungen interessie-ren mich natürlich sehr. Vor allem hänge ich ja auch gefühls-mässig an den Ostraka. Ohne mein Eingreifen hätten dieselben Herren, von deren Brief an Herrn Professor Kornemann Sie mir berichteten, die Stücke zu einem völlig unleserlichen und ver-schimmelten Scherbenhaufen verrotten lassen. So ist auf jeden

Fall die Sammlung der Wissenschaft erhalten geblieben. Es wäre mir sehr lieb, wenn Sie die Liebenswürdigkeit hätten zu veran-lassen, dass auch die neu nach Giessen gekommenen Stücke ähn-lich wie die bisherigen in die Feuchtigkeit abwehrenden und aufsaugenden Pappkästen und dergleichen untergebracht würden, damit sie in unserem nordischen Klima nicht zu sehr leiden<sup>Ba)</sup>. Vergleiche zu diesen Fragen jetzt auch H.I.Bell, Chronique d'Egypte 10 (1935), 133 f. "Note on the Treatment and Preser-vation of Ostraca from Egypt". Für die eventuellen späteren Beratungen über die Edition der Ostrakasammlung ist es wohl vorläufig vor allem für Sie wichtig zu wissen, dass sich die von meiner Frau seiner Zeit aufgenommenen Photos der schon länger in Giessen befindlichen Stücke als ausgezeichnet für die Nachprüfung meiner ursprünglichen Lesungen brauchbar in der Regel erwiesen haben. Es liegt bei mir hier jetzt ein Ma-nuskript von Ostrakaten mit Kommentar vor, für dessen Aus-arbeitung bis zur vollen Druckreife ich nur noch schätzungs-weise eine Arbeit von ca. 4 Monaten benötigte. Einige wichtige Einzelfeststellungen über Datierungsprobleme, Staats- und Pri-vatwirtschaftsfragen und Palaeographica sind von mir gemacht, die ich zum Teil bereits in Florenz<sup>9)</sup> vorzutragen beabsichtigte. Für Pläne, die die englischen Herren hier mit mir haben, kann die Vorlegung dieser im Manuskript vorliegenden Dinge, für die sich vor allem H.I.Bell sehr interessiert hat, für mich als Qualifizierung l e b e n s w i c h t i g werden. Es besteht hier so an und für sich cum grano salis eine ähnliche Situa-tion wie für Preisigke gegenüber Pap.Strassb.II, für Viereck gegenüber Ostr.Strassb. und auch für Wilamowitz-Moellendorff gegenüber I.G.XI. Ich hoffe, dass sich die daraus ergebenden Fragen zur allseitigen Befriedigung lösen lassen. Haben Sie die Liebenswürdigkeit, von meiner l. Frau und mir die besten Empfehlungen nicht nur für sich, sondern auch für Ihre ver-ehrte Frau Gemahlin entgegennehmen zu wollen! Ihr ganz erge-bener Dr. Fritz Heichelheim.

5.

17.I.1936. Lieber Herr Kollege, Bei Ihrem Besuch im Dezember sprachen Sie, wenn ich nicht sehr irre, von der Möglichkeit "aus Berlin"<sup>10)</sup> einen Zuschuss für die Druckkosten der Arbeit zu erhalten, deren Manuskript ich Ihnen geliehen hatte (Grete R.) Darf ich Sie bitten, mir mitzuteilen, welche Stelle Sie damit meinten? Im Voraus bestens dankend, mit herzlichen Grüßen an Sie beide, auch von meiner Frau, Ihr Karl Kalbfleisch.

6.

26.I.1936. Lieber Kollege, Haben Sie vielen Dank für Ihre Auskunft von 18.I. - Ich habe eben von Bilabel Täublers Anschrift<sup>10)</sup> erbeten und will versuchen, ob etwas zu erreichen ist, - und für Ihren Artikel aus den Symbolae Osloenses<sup>11)</sup>, der mir sehr willkommen ist; ich bemühte mich gestern in der Universitätsbibliothek um das Heft, aber es ist noch nicht geliefert. Hoffentlich gibt Collomp nun einmal bald das ganze Stück heraus, das auch Wilcken schon als sehr interessant bezeichnete. Mit vielen guten Wünschen und herzlichen Grüßen auch an Ihre verehrte Gattin von uns beiden Ihr K.K.

7.

24.VII.1937. Lieber Kollege, Natürlich bin ich gerne bereit, auf Anfrage die gewünschte Auskunft zu geben. Nur muss ich Ihnen gestehen, dass ich über Ihre hiesige Dozententätigkeit sehr wenig weiss und mich deshalb mit einer allgemeinen Wendung begnügen müsste, wenn Sie mir nicht einiges Näheres selbst mitteilen, was ich dann verwerten könnte. Darum möchte ich hiermit gebeten haben. Am 10.VI. sandte ich Ihnen meinen Bericht "Aus den Giessener Papyrussammlungen III"<sup>11a)</sup> nach 52 Glisson Road, Cambridge, England. Die Angabe St. Margarets fehlte in der Anschrift, die mir Ihre Frau Mutter mitgeteilt hatte. Offenbar haben Sie diese Drucksache nicht erhalten, denn sie enthält im Voraus die Antwort auf Ihre Frage, wie es mir wissenschaftlich

geht. Dass mancherlei hinzukommt, was mit dem Corpus Medicorum Graecorum zusammenhängt, interessiert Sie ja weniger. Der Umzug und die Einrichtung unseres Häuschens haben allerdings den Fortschritt meiner Arbeiten gehemmt, das ist aber auch der einzige dunkle Punkt in diesem Wechsel unserer Daseinsform, der uns im Übrigen nur Freude gebracht hat. Nach Oxford kann ich aus mehr als einem Grunde nicht kommen. Ich höre auch sonst von gar manchen deutschen Gelehrten, die verhindert sind. Das ist sehr zu bedauern. Hoffentlich erreicht Sie das beiliegende Exemplar des Berichts III. Mit vielen guten Wünschen und herzlichen Grüßen an Sie beide auch von meiner Frau Ihr K.Kalbfleisch.

8.

3.VIII.1937. Lieber Kollege, Ihr Brief vom 1.VIII. setzt mich in Stand, die etwa gewünschte Auskunft konkreter zu gestalten. Natürlich wünsche ich Ihrer Bewerbung den besten Erfolg, von dem zu hören mir eine grosse Freude sein würde. Sehr erfreulich ist das wichtige Material, mit dem Sie beschäftigt sind. In Florenz hatte man noch mehr als in München den Eindruck einer überwältigenden Fülle, die von allen Seiten zuströmt. Carl Schmidt hat auch wieder schöne Erwerbungen aus Ägypten mitgebracht, aber wir können nichts mehr kaufen, da wir die verfügbaren Mittel für die Finanzierung der angekündigten Hefte brauchen<sup>11b)</sup>. Und ausserdem: wer soll weitere Erwerbungen veröffentlichen, wenn ich die Karre allein schieben muss? Curschmann und Grete Rosenberger sind ja leider ausgeschieden, und Nachwuchs unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu erwarten<sup>11c)</sup>. In Oxford hätte ich vielleicht den Plan der beiden von mir zu betreuenden Reihen mitteilen lassen können, aber der ist jetzt durch meinen weithin versandten Bericht genügend bekannt, wird auch vielleicht von einer Zeitschrift abgedruckt werden. Wegen eines im Anschluss an den Vortrag von Mentz-Königsberg zu stellenden Antrages habe ich mit Bell Briefe gewechselt, aber abgesehen von gewissen Schwierigkei-

ten hat sich die Sache dadurch zerschlagen, dass Mentz gar nicht kommen kann, was ich sehr bedaure, denn er hatte eine hübsche Entdeckung mitzuteilen<sup>11d</sup>). Vielen Dank für Ihre freundliche Bereitwilligkeit! Dass Schlesinger<sup>12)</sup> in Buenos Aires über Aristoteles' Metaphysik gelesen hat, haben Sie vielleicht schon gehört. Ich bezweifle nicht, dass das seinen Zuhörern sehr spanisch vorgekommen ist. Den beiden scheint es materiell gar nicht schlecht zu gehen. Dass Gretes Mutter gestorben ist, hat man Ihnen gewiss geschrieben. Frau Bieber<sup>13)</sup> ist am 1.VII. Associate Professor in Columbia geworden, das werden Sie auch schon wissen; das ist sehr erfreulich, aber materiell nicht befriedigend, auch zu unsicher. Herzogs Professur wurde im Wintersemester durch Hommel-Würzburg (jetzt Heidelberg) versehen, im Sommersemester durch von Blumenthal-Jena, der vielleicht auch im Wintersemester kommt (niemand weiss es). Die alte Geschichte besorgten nacheinander Graf Stauffenberg, Schur-Breslau (der aber nicht zum jour fixe wurde), Stade-Frankfurt am Main, der jetzt a.o. geworden ist. Mit der Archäologie steht es ähnlich: Möbius-Kassel, Schuchhardt-Freiburg, Zschietzschmann<sup>13a</sup>). Studentenzahl mit Hörern und Hörerinnen rund 700. Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus Ihr alter K.Kalbfleisch.

9.

31.III.1938. Lieber Kollege, Kürzlich besuchte uns Ihre Frau Mutter, um mir von ihrem Besuch bei Ihnen und von Ihren grossen und schönen Arbeiten zu erzählen. Besonders freute mich, dass die Wirtschaftsgeschichte gesichert und schon in Druck ist; ich habe durch Harrassowitz subskribiert. - Welles, "Yale Fragment<sup>14)</sup>" kenne ich, da wir die Transactions and Proceedings glücklicherweise erhalten. Die Chronique d'Egypte geht mir regelmässig zu, sodass ich die Adlerpapyri<sup>15)</sup> wohl im Juli lesen kann. Von Ihrem freundlichen Anerbieten, mir über ausländische Literatur Auskunft zu geben, werde ich gegebenenfalls dankbar Gebrauch machen. Herrn Dr. Pagel<sup>16)</sup> bitte ich

von mir zu grüssen; ich habe seinen Vater vor Jahren in Berlin besucht und mit ihm in Schriftentausch gestanden. Das achte Janda-Heft musste stark umgearbeitet werden, sodass es erst Anfang August erscheinen kann<sup>17)</sup>. Ihnen beiden angenehme Feiertage wünschend und mit herzlichen Grüßen auch von meiner Frau, Ihr alter K.Kalbfleisch.

10.

24.VII.1938. Lieber Kollege, In einer Wirtschaftsrechnung des 2. Jahrhunderts v.Chr., die baldigst gedruckt werden muss (als P.Jand.146)<sup>17)</sup>, lese ich τῶι παρὰ ἀκῶ (λουθῶν) ἀσίτωι [.]

εἰς τι(μῆν) φ. ἐρι[ ] χυρι[ ] μῆν(ος) ἐκάστ(ου) χμ (Kupfer)  
Ich komme auf [τ]φ[ν π] ἐρὶ [ἀ]χυρι[κῶ]ν vielleicht möglich τε[λ] (ῶν), was ein seltsamer Ausdruck, aber vielleicht erträglich ist; von der Sache weiss ich durch Wilcken, Ostr. I. S. 162/4. Es folgt γῆς ἀπράτ[ο]υ ι[ ] ἄχην Kupferdrachmen, wohl Pacht). Aber was bedeutet τῶι παρὰ ἀκῶ ἀσίτωι? Für eine baldige Antwort, auch wenn sie negativ sein sollte, wäre ich sehr dankbar. Mit besten Wünschen und Grüßen Ihr Karl Kalbfleisch.

11.

3.VIII.1938. Lieber Herr Kollege, Haben Sie vielen Dank für Ihre Bemühungen. Zerbrecen Sie sich den Kopf nicht mehr: im letzten Augenblick habe ich gesehen, dass es heisst τῶι παρὰ ἀκῶ (λασῶν) λιτῶι "dem durch Lüderlichkeit Heruntergekommenen". Die nächste Zeile wird wohl auch erträglich, wenn man liest εἰς τι(μῆν) τελ(ῶν) [π] ἐρὶ [ἀ]χύριον, "für Abgaben betreffend ἀχύριον" - das Deminutiv ist ja, obwohl nicht belegt, nicht aufregend. In der nächsten Zeile las ich γῆς ἀπράτ[ο]υ ι-. Das im September erscheinende Heft<sup>17)</sup> wird Sie wohl hier und da interessieren. Viel Gutes Ihr Karl Kalbfleisch.

12.

12.XI.1938. (Einer gedruckten Danksagung anlässlich von Kalbfleischs 70. Geburtstags angefügt). Für Ihren Brief vom 30.X. muss ich Ihnen aber doch noch besonders danken, da er ausser Ihren freundlichen Glückwünschen auch wichtige Bemerkungen über Hummels Heft enthält. Es freut mich, dass Sie Beachtenswertes darin finden. Auch Mickwitz nennt es (brieflich) eine wichtige Publikation. Die Homologie auf 147 habe ich noch nicht drucken lassen, weil mich Lesung und Erklärung nicht befriedigten, ich will sie aber nächstens noch einmal vornehmen und Ihnen darüber berichten. Schnebel habe ich eine Abschrift des am Schlusse der Einleitung erwähnten Stückes versprochen<sup>18)</sup>. Meine Hauptarbeit muss aber jetzt zunächst dem vom Premierstein hinterlassenen Stück gewidmet sein<sup>19)</sup>; es ist mir recht peinlich, dass es noch nicht herausgekommen ist, aber ich hoffe, jetzt endlich Zeit und Ruhe dafür zu finden; das Geld dafür ist glücklicherweise da, ebenso wie für das darauffolgende Tebrynischeft<sup>20)</sup>. Mit wiederholtem Dank und vielen guten Wünschen Ihr alter, 70 Jahre alter Karl Kalbfleisch.

13.

30.XI.1938. Lieber Kollege, Beiliegend sende ich Ihnen die versprochene Abschrift der Homologie auf P.Janda 147 r. Weiter komme ich nicht und wage keine Erklärung, bin aber geneigt, die Datierung bei Hummel (II vor) für richtig zu halten. Ausserdem schicke ich Ihnen eine v o r l ä u f i g e Abschrift des unveröffentlichten Stückes Janda Inv.315, die Sie wahrscheinlich interessieren wird. Es ist ein Gegenstück zu Oxy.2106, wo sich viele ähnliche oder gleiche Ausdrücke finden. Die αὐτοί in Z.7 sind natürlich die regierenden Kaiser (ἡ θεία τύχη τῶν δεσποτῶν ἡμῶν Oxy.1204,14 f, und Ryl.Inv.650,3 f., das ich kürzlich von Roberts erhielt). Solange ich Zeile x + 2 nicht gelesen und Z.4 nicht gesichert habe, ist die Abschrift nicht druckreif. Verfasser des Schreibens ist wohl der Präfekt (Z.12 τὴν ἑμαυτοῦ χαθοσώσιγ, Stud.XX 100,6), Empfänger vielleicht eine βουλή

Z.x + 2). Mit den besten Grüßen und Wünschen Ihr K. Kalbfleisch. Dass Guéraud den von Edgar weit geförderten neuen Zeno-Band abschliessen wird, wissen Sie wohl schon.

1.XII.1938. Jetzt glaube ich auch Z.x + 2 gelesen zu haben. Subjekt zu ἐπένευσε ist wie in Ox.1204,16 die θεά (oder ἔνθεον) τύχη αὐτῶν nämlich τῶν δεσποτῶν ἡμῶν. Aber x + 4 ist mir noch nicht sicher genug. - Von einer 2. Kolumne sind 12 kleine Zeilenanfänge erhalten. K.

P.Janda Inv.341 r (vgl.Janda 147 S.368, Hummel)<sup>20a)</sup>

I Ετους ]υ επειφ ιβ ομολογει  
2 ]ιτος επει το περι Καβ εδ  
3 ]επι Καβ μετᾶ η λογω  
4 ]ουν πο .. ασαι απο Τιμαχει  
5 δ ]η υιου Ασιαγενους ι δ  
6 ]... ιβ μω / ιαπ

2. ]ιτος oder .ρος 3. ηιω 4. 2<sup>ο</sup> = απο ?

Τιμαχει δ seltener Name, bekannt durch den Rhodier RE VI A (um 100 vor Chr.). K.K. 30.XI.1938.

P.Janda Inv.315. Unveröffentlicht. Kleine flotte Kursive des III/IV Jh. 7 x 12 cm<sup>20b)</sup>. ...

14.

9.XII.1938. Lieber Kollege, In Ihrem sehr willkommenen Brief vom 4. des Monats ist mir natürlich Ihre Äusserung zu P.Jand. Inv.315 besonders wertvoll. Auf das Gegenstück Oxy.2106 habe ich wohl schon hingewiesen. Das Buch von Frank mit Ihrer Syria<sup>21)</sup> hat mir zunächst Hepding weggeschnappt, ich erhalte es aber morgen von ihm und werde dann den Abschnitt über die Inflation gleich lesen. Wo findet man etwas über die Frage, wie Hochinflationsbeträge (z.B.Janda 152 Rücksl.) übermittelt wurden? Was bei Giesecke, Antikes Geldwesen S.208 steht, ist doch ganz ungenügend. Ihr Versuch über die Homologie, Janda 147 r wird in dem von Ihnen angedeuteten Sinn verwertet werden. Es

wäre doch sehr erwünscht, wenn man das nicht gewöhnliche Stück richtig herausbekäme. Mit einem Ausfall von mehr als 5 Buchstaben links kann man auch ohne τοῦ, das im Präskript nicht nötig und wegen der falschen Stellung anfechtbar ist, rechnen, weil oft Ετους oder L sehr breitspurig geschrieben wird, auch γ ist 2-3 Buchstabenbreite vom erhaltenen linken Rand entfernt (Ich meine damit, dass der Anfang etwa so ausgesehen haben kann Ετους ]γ oder L ]γ). Da wäre also keine Schwierigkeit, aber es sind andere und zwar grosse vorhanden. Ich komme darauf zurück. Edgar nennt den Zenon-Band, an dem er bis kurz vor seinem Tode gearbeitet hat, in einem Brief vom 30.IV.1938 ausdrücklich Cairo v<sup>21a</sup>). Auf Ihre Wirtschaftsgeschichte hab ich bei Harassowitz gleich nach Eingang des Prospekts subskribiert. Ich hoffe auch Tebt.III 2 demnächst zu erhalten, die Zusendung wurde mir im Oktober angekündigt. Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus Ihr Karl Kalbfleisch.

15.

17.XII.1938. Lieber Kollege, Haben Sie vielen Dank für Ihre Karte vom 12. Die darin angeführte Literatur kenne ich ausser von Schroetter<sup>22</sup> und Ihrer "Syria", die ich gleich wieder zurückgeben musste, weil ein Blatt (nicht in Ihrem Teil) abgerissen ist, sodass die Bibliothek reklamieren und eventuell das Exemplar zurückgeben muss. Ihre "Syria" ist für mich eine erstaunliche Leistung; um so grösser sind die Erwartungen, mit denen man Ihrer Wirtschaftsgeschichte entgegensieht. Mit vielen guten Wünschen für Weihnachten und Neujahr Ihr alter Karl Kalbfleisch.

16.

14.III.1939. Lieber Kollege, Empfangen Sie zunächst unsere herzlichsten Glückwünsche zur Geburt Ihres Stammhalters. Möge er der verehrten Mama und Ihnen recht viel Freude machen! Sie sind ja ein εὐτυχής (nehmt alles nur in allem!), aber im

Hinblick auf manchen Schicksalsschlag möchte ich Ihrem Prinzen doch zurufen:

ὦ παῖ, γένοιτο πατρὸς εὐτυχέστερος,  
τὰ δ' ἄλλ' ὅμοιος, καὶ γένοι' ἄν οὐ κακός.

Die Wirtschaftsgeschichte habe ich vor einigen Wochen erhalten; Auch zu dieser erstaunlichen Leistung kann man Sie beglückwünschen: μέγα βιβλίον, μέγα ἀγαθόν. Die Adlerpapyri sind mir noch nicht als erschienen gemeldet, ich kenne sie nur durch den Oxforder Vortrag des glücklichen Besitzers. Vielleicht bringt das Märzheft des Gnomon eine brauchbare bibliographische Angabe, nach der ich bestellen kann, wenn der Preis erschwinglich ist. Wegen Giss.40<sup>23</sup>) muss ich Sie um etwas Geduld bitten, da ich zur Zeit aufs Äusserste in Anspruch genommen bin durch den Premersteinpapyrus, der jetzt unbedingt in die Druckerei muss. Ihn fertigzustellen und druckfertig zu machen, war eine sehr heikle Aufgabe<sup>19</sup>). Wenn ich die Druckvorlage fertig habe, will ich gern auf Ihre Fragen eingehen. Mit den besten Wünschen und herzlichen Grüßen von Haus zu Haus Ihr Karl Kalbfleisch. N.B. Da Sie sich für Jan-da 147 interessierten, möchte ich doch mitteilen, dass ich die Datierung (2. Jahrhundert v. Chr.) jetzt für sicher halte. Die Homologie ist ganz ähnlich geschrieben wie UPZ 30, abgebildet Lond.Facs. I Tafel 5. Die Aufzeichnungen auf dem Verso sind ähnlich wie Lond.Facs. I 104 und 105 von 162-160 v. Chr.

17.

24.IV.1939. Lieber Kollege, Erst jetzt bin ich dazu gekommen, Ihre Umschrift des P.Giss.40 zu greifen. Ich muss Sie vor Ihrer persönlichen Photographie warnen. Sie scheint schlechter zu sein als die der Lichtdrucktafel zu Grunde liegende; jedenfalls hat sie Sie getäuscht<sup>23a</sup>). Die Adlerpapyri habe ich vor einiger Zeit bestellt, aber noch nicht erhalten. Premerstein ist in der Druckerei, er wird wohl im Juli herauskommen. Viel Gutes wünscht in Eile Ihr Karl Kalbfleisch.

I 8 π[.....]ειαν , ich setze also 5 Buchstaben an. Der Schreiber hatte πολειτελαν geschrieben, wie er II 25 πολειτικωτέρας und 29 πολειτικῆς schrieb, was noch nicht beachtet zu sein scheint. Diese Schreibung findet sich auch sonst, so im Claudius-Brief 55 πολειτελαν und 62 πολειτικᾶς . Vor einer andern Ergänzung kann ich nur dringend abraten.

I 9 ]ειτικων. Ein λ kommt nicht in Frage, dafür müsste der Querstrich nach rechts unten stark gesenkt sein: λ Wer [αίδ]ειτικων schreibt, verlässt die Überlieferung.

I 20 (nach Ihrer Zählung) μενη unmöglich: P. hat ...ελλη war vielleicht ψη.

I 21 .μω, nicht τωσ

I 23 κυ, nicht κου

I 26 .δια (viell.εγδια), nicht δρα

18.

25.V.1939. Lieber Kollege, Es tut mir leid, dass ich Sie so lange auf Antwort habe warten lassen. Aber von anderen Abhaltungen und Hemmnissen abgesehen bin ich durch den Druck des 5.<sup>19)</sup> und 6.<sup>20)</sup> Heftes der "Mitteilungen" so stark in Anspruch genommen, dass ich nur sehr schwer zu "Extratouren" komme. Allerdings muss ich auch gestehen, dass ich mich mit P.Giss.40 recht ungern beschäftige. Es wäre ein kapitales Stück, wenn es besser erhalten wäre. So aber ist es zu einer wahren Plage für die Papyrologen und Historiker geworden: quod capita, tot sensus. Jeder hat seine eigene Lesung und Ergänzung, von der er fast allein überzeugt ist. Dazu kommt, dass meine Augen Stellen wie II 2 nicht mehr gewachsen sind.

Dass in I 18-27 der Amnestieerlass steckt, zu dem das Folgende eine Ergänzung ist, bin ich sehr geneigt zu glauben und würde mich freuen, wenn Sie auch andere davon überzeugten,

obwohl die Grundlage schmal und unsicher ist.

I, 9 halte ich τῶν [οὐ δε]δειτικῶν unmöglich. Der Raum v e r e n g e r t s i c h ja in dieser Zeile; ein Teil davon wird durch das Ende des ν beansprucht, ein anderer durch den grössten Teil des δ . Dazwischen ist m.E. kein Raum für vier Buchstaben. Man muss auch bedenken, dass unter den in B ergänzten Buchstaben ein ι ist. - Passen denn die Ergänzungen λειτουργημάτων und δεδειτικῶν (oder οὐ δεδειτικῶν zusammen?

I, 10 ist der Raum für ἀ[λλ]ᾶ etwas reichlich, aber wohl zu eng für ἀ[λλ' ἄρ]α . Können Sie ἀλλ' ἄρα belegen?

I, 21. Vor μω nur - , was der Schluss eines η sein kann, aber auch manches andere.

II, 3. Der Raum ist auch hier für πολ[ειτι]κας ausreichend. Haec habui, es ist nicht viel. Dazu einige Notizen zu Ihren Blättern. Angenehmes Fest wünschend Ihr Karl Kalbfleisch. P.S. Die Adlerpapyri habe ich jetzt. Ich gratuliere Ihnen dazu<sup>18a)</sup>. Ihr Kalbfleisch.

19.

14.VII.1939. Lieber Kollege, Bei einer genauen Untersuchung des Originals mit der Leuchtlupe Visolett glaube ich (wie Stroux) den Verbindungsstrich - , der an sich nichts beweist, da er auch vor σ gebraucht wird - und die e r s t e H a s t a des ν zu sehen. Die Lesung ως halte ich nicht mehr für möglich. - Gegen Ende des Monats erhalten Sie Mitteilungen V (von Premierstein)<sup>19)</sup>. Bestens grüssend Ihr Karl Kalbfleisch.

20.

20.IX.1946. (Der Todesanzeige von Professor Kalbfleisch im Februar 1946 angefügt). Lieber Herr Dr. Heichelheim! Am 11. des Monats erhielt ich Ihren lieben teilnahmevollen Brief vom 23. August. Er ging durch die Zensur. Ich danke Ihnen und Ihrer

lieben Frau herzlich. Ich habe mich gefreut, so Gutes von Ihrem Ergehen zu erfahren. Es hat mich alles sehr interessiert und ich wünsche Ihnen auch weiterhin alles Gute. ---- Mein armer Mann und ich und auch mein Bruder, der damals bei uns war, haben sehr Schweres durchgemacht. Am 11. Dezember 44 wurde unser Häuschen durch Sprengbomben in einen wüsten Steinhaufen verwandelt: alles ging verloren, wurde verschüttet, zertrümmert, die Möbel und die wertvolle grosse gepflegte Bibliothek, die private Sammlung Ostraka<sup>23b)</sup> und ein Teil der Papyri, soweit mein Mann sie in seinem Arbeitszimmer hatte<sup>23c)</sup>. Er sass bis zuletzt an seinem Schreibtisch und arbeitete. Er war dabei, Papyri juristischen Inhalts herauszugeben. Wir selbst wären ums Leben gekommen, wenn sich in unserem Keller nicht ein enger Mauerspalt gebildet hätte, durch den wir uns zwängen konnten. In Gelnhausen kamen wir an dem Abend, an dem der erste Luftangriff auf das Städtchen war. Und nun machten wir hier nochmals alle Schrecken des Luftkrieges mit bis zu der Kanonenbeschiessung in der Karwoche 45, wobei das Haus meines Schwagers, der uns aufgenommen hatte, so schweren Schaden erlitt, dass wir aus unserem Keller in den eines anderen Hauses flüchteten. Am 30. März zogen die Amerikaner in Gelnhausen ein. Mein Mann hatte das schwere Schicksal erst mit grosser Tapferkeit getragen. Aber im Februar 45 erkrankte er mehrmals an Erkältungen, zuletzt Lungenentzündung. Nach dieser Krankheit war er körperlich und seelisch gebrochen. Im Sommer zeigte sich ein schweres Blasenleiden, das im Januar 46 die Aufnahme im Krankenhaus und eine Operation nötig machte. Diese brachte Erleichterung und scheinbar auch die Hoffnung auf Genesung. Aber der Wille zum Leben war nicht mehr vorhanden. Mit dem körperlichen Leiden hatte die Seele die Spannkraft verloren und mein Mann litt nun seelisch fast noch mehr als körperlich. Sein sehnlichstes Verlangen war, diese Welt mit ihren Leiden zu verlassen. Und ich bin dankbar, dass er nach einem vollen Jahr schwersten körperlichen und seelischen Leidens endlich sanft einschlafen durfte. ---

Dass Giessen zu 90% zerstört ist, werden Sie wissen<sup>23d)</sup>. Ebenso wird Ihnen bekannt sein, dass die Universität zu bestehen aufgehört hat und dass es nur noch eine Hochschule für Landwirtschaft und Tierheilkunde gibt. Die Universitätsbibliothek soll als Hochschul- und Stadtbibliothek weiterbestehen. Mein Mann hatte seine private Papyrussammlung und seine Ostrakasammlung dem klassisch-philologischen Seminar vermacht. Die Ostraka sind verloren gegangen. Die Papyri sind aber zu einem grossen Teil gerettet. Die Bibliothek ist davon Erbe geworden<sup>23e)</sup>, ebenso von einem geretteten Teil der fachwissenschaftlichen Bücher, die Herr Professor Hepding, ein uns befreundeter Schüler, Dr. Gundel, einige Bibliotheksangestellte und hauptsächlich die Nachbarn aus dem Steingeröll hervorgezogen haben. Verschmutzt, aufgeweicht, zerrissen, kaum oder vielmehr gar nicht benutzbar. Aber die Bibliothek hat eine eigene Buchbinderei. Da sie selbst ausgebrannt und sehr verarmt ist, ist sie froh über diese armselige Erbschaft und hofft, in mühseliger langer Arbeit diese wieder benützbar machen zu können. Die letzten Arbeiten meines Mannes sind teils in Druckereien verbrannt, teils in unserem Haus zu Grunde gegangen. Zwei fertige Arbeiten sind mit nach Gelnhausen gekommen. Die eine heisst "Seltene Wörter". Die andere wurde von dem letzten Schüler meines Mannes, Dr. J. Klass, Assistent am althistorischen Seminar, unter meines Mannes Anleitung gefertigt und handelt von Katöken- und Lehnland. Dr. Klass machte sie druckfertig, ehe er in den Krieg zog, aus dem er nicht zurückkehrte. Ich will sehen, dass ich später beide Arbeiten veröffentlichen kann; vorläufig ist dies in Deutschland noch unmöglich, und es ist noch nicht möglich, sie ins Ausland zu versenden. Ausserdem fand ich eine unfertige Arbeit über einen Schiffsvertrug und eine Zahl von Entwürfen anderen juristischen Inhalts<sup>24)</sup>. Wenn ich mich recht entsinne, war der Lehrstuhl für alte Geschichte im Kriege verwaist<sup>24a)</sup>. Herzliche Grüsse Ihre Hedwig Kalbfleisch.

21.

15.I.1947. Lieber Herr Doktor, Haben Sie Dank für Ihren Brief vom 5. Oktober und Ihrer und Ihrer lieben Frau freundliche Weihnachts- und Neujahrsgrüsse, die am 12.d.M. hier ankamen. Von Herzen erwidere ich sie. Was nun Ihren Brief betrifft, so ist die Beantwortung desselben für mich augenblicklich noch schwer. Die wenigen Notizen meines Mannes habe ich zusammen mit den Papyrusplatten, zu denen sie gehören, der Universitätsbibliothek gegeben, die alle Papyrusse, soweit noch vorhanden, und die wenigen geretteten sehr zerstörten Bücher erhalten hat. Die Ostraka sind ja zu Grunde gegangen. Ich habe keinerlei Aufzeichnung, kein Verzeichnis über meines Mannes Arbeiten, über seine Bibliothek, noch über das in Druckereien Verbrannte. --- Dr. jur.habil. Emil Kiessling, den Sie ja kennen, will sich die Papyri und die Notizen von Herrn Hepding zeigen lassen. Kiessling (früher Berlin) wohnt, nachdem er erst an anderen Orten Unterkunft hatte, jetzt in Wiesbaden und fährt von dort allwöchentlich nach Marburg, wo er an der Universität liest. --- Ich werde später auf Ihren Brief zurückkommen. Man muss ja erst einmal den normalen Postverkehr zwischen dem Ausland und Deutschland abwarten. Augenblicklich ist in Deutschland auch noch vieles verworren und schwierig. Vorläufig recht schönen Dank. Herzliche Grüsse auch an Ihre liebe Frau Ihre Hedwig Kalbfleisch.  
P.S. Ihre Universität ist ja ein imponierender prächtiger Bau in schöner gepflegter Umgebung.

22.

29.VIII.1947. Lieber Herr Doktor, Vor mir liegt Ihr lieber Brief vom 5. Oktober 1946, in dem Sie sich so dankenswert bereiterklärten, mir zu helfen bei der Veröffentlichung des wissenschaftlichen Nachlasses meines Mannes. Ich habe mich damals und später deswegen mit mehreren Fachgenossen und Freunden von ihm in Verbindung gesetzt. Alle wollten mir helfen, aber jeder vertröstete mich auf später, da einstweilen

noch keine wissenschaftliche Zeitschrift in Deutschland wieder existiere. Da erinnerte ich mich, dass Professor Calderini in Mailand oft und gern Arbeiten meines Mannes in seinem "Ägyptus" veröffentlicht hat. Er erklärte sich auch sofort bereit, die "Seltene Wörter", die "Naubion-Abgaben" und auch den unvollendeten "Schiffahrtsvertrag" zu übernehmen<sup>24)</sup>. Ich sollte ihm alles sofort schicken. Aber die deutsche Post durfte nur Briefe bis zum Höchstgewicht von 20 Gramm und nur ungeschrieben ins Ausland schicken. So musste ich warten, bis im April dieses Jahres das Briefhöchstgewicht für das Ausland auf 500 Gramm erhöht wurde. Inzwischen bemühte ich mich, die Arbeiten photocopieren zu lassen. Das hielt auch schwer, denn der einzige Mann, der dies in dem kleinen Gelnhäusen macht, hatte keinen elektrischen Strom und kein Papier. Endlich nach langem Warten meinerseits hatte er beides und photocopierte zuerst die "Seltene Wörter". Diese und den "Schiffahrtsvertrag" sandte ich Mitte Mai an Calderini ab. Der Brief ist gut angekommen. Für die "Naubion-Abgaben" hatte mein Photocopist aber schon kein Papier mehr. Nach nochmaligem Warten meinerseits bekam ich schliesslich eine endgültige Absage, da die Fabriken kein Papier mehr herstellen könnten wegen Material- und Strommangel. Ich wendete mich daraufhin an die Universitätsbibliothek in Giessen, die ja die Papyrusammlung meines Mannes geerbt hat. Der Direktor, Herr Professor Hepding, liess mir in der Bibliothek eine Photokopie herstellen, sodass nun auch die "Naubion-Abgaben" Mitte Juli nach Mailand reisen konnten. Ende Juni kam an die Adresse meines Mannes der Korrekturabzug von zwei Arbeiten, die er im Herbst 1944 dem Verlag Böhlau in Weimar geschickt hatte. Es handelt sich um die Bearbeitung juristischer Papyrusstücke: "Die Verpfändung der Sclavin Martilla" und "Der Verkauf von Rebland". Sie sollen in der Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte<sup>25)</sup> erscheinen. Herr Professor Feine - Tübingen, der an dieser Zeitschrift mitarbeitet, übernahm für mich das Korrekturlesen und die Sorge für alles Weitere. Damit ist für den wissenschaftlichen Nachlass wohl alles ge-

tan, was zur Zeit getan werden kann. Ich habe keinerlei Aufzeichnungen oder Unterlagen zu weiteren Arbeiten meines Mannes. Da er in seinem letzten Lebensjahr sehr schwer krank war, konnte er auch über nichts mit mir sprechen. Aufzeichnungen, die er gemacht hatte, sind in unserem Haus verloren gegangen. Die beiden Papyrussammlungen sind in der Universitätsbibliothek wohlverwahrt und wohlbetreut, und ich hoffe, dass der Tag kommen wird, an dem wieder daran gearbeitet werden wird. --- Ein kleiner Teil von meines Mannes Bibliothek wurde in fürchterlichem Zustand aus dem Schutt unseres Trümmerhaufens hervorgezogen und gesammelt, wobei sich Dr. Hans Gundel besonders verdient machte. Der alte Buchbinder der Universitätsbibliothek, Herr Sann, hat sie mit viel Mühe einigermaßen brauchbar gemacht, und ich habe sie der Bibliothek geschenkt mit der Bedingung, dass sie ebenso wie die Papyrussammlung in Giessen bleibt. --- Mein Mann hatte für die Herausgabe juristischer Papyrusstücke ein Zusammenarbeiten mit ihm (Dr. Kiessling) geplant. Von Professor Calderini in Mailand möchte ich noch sagen, dass ich ihn im April 1935 gelegentlich des internationalen Kongresses der Papyrusforscher in Florenz persönlich kennen und schätzen gelernt habe. Wie schön war das damals! Alle Nationen waren vertreten und alles war so friedlich, so freundschaftlich und herzlich. Man glaubte, in einer grossen Familie zu sein. Nun lieber Herr Doktor habe ich Ihnen viel vorerzählt. Ich hoffe, dass es Sie als alten Giessener interessiert. Leider kann es Sie nicht erfreuen. Haben Sie nochmals recht herzlichen Dank für Ihre Bereitwilligkeit, mir zu helfen. Grüssen Sie bitte Ihre liebe Frau und lassen Sie gelegentlich mal von sich hören. Von Herzen wünsche ich Ihnen weiteres Glück in Ihrer Häuslichkeit und weiteren Erfolg in Ihrer wissenschaftlichen Arbeit. Mir ist Gelnhausen, die Heimat meines Mannes, eine Heimat geworden. Herzlichst Ihre Hedwig Kalbfleisch.

23.

8.II.1948. Lieber Herr Doktor, Haben Sie herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 31. Dezember. --- Ich bin im Herbst 70 Jahre alt geworden, bin gesund und noch sehr rüstig. --- Gestern waren es 2 Jahre, dass mein lieber Mann von mir ging. Die Sonderabdrücke der letzten Arbeiten gehen an die Hochschulbibliothek, die die Erbin von meines Mannes Papyrussammlung ist. Ich habe deren Direktor, Herrn Professor Dr. Hepding<sup>25a</sup>), gebeten, Ihnen je einen Abzug zukommen zu lassen. Lassen Sie mich hin und wieder etwas erfahren von Ihrem und der lieben Ihren Ergehen und Ihren Arbeiten. Herzliche Grüsse von Ihrer Hedwig Kalbfleisch.

24.

25.I.1949. Lieber Herr Doktor, Am 20. Februar 48 sandte ich Ihnen einen Sonderdruck von 2 Arbeiten meines Mannes, die in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte der Savigny-Stiftung nach seinem Tode veröffentlicht wurden ("Verpfändung der Sklavin Martilla" und "Verkauf von Rebland")<sup>25</sup>). Am 16. Dezember schickte ich je zwei Exemplare von zwei im Aegyptus erschienenen nachgelassenen Arbeiten an Sie ab ("Seltene Wörter" und "Schiffahrtsvertrag")<sup>24</sup>). Diese beiden letzten Arbeiten sandte ich Ihnen doppelt, damit Sie Herrn Professor Bell je eine geben können. Haben Sie beide Sendungen nicht bekommen? Das sollte mir sehr leid tun<sup>26</sup>). Ich hoffte, Ihnen eine Freude damit zu machen, besonders da ich nur sehr wenig Sonderdrucke erhielt. Hoffentlich geht es Ihnen und den Ihren gut. Mit grossem Interesse habe ich von der Naukonstituierung des internationalen Comitees für Papyrologie gelesen. Herzliche Grüsse, auch an Ihre liebe Frau, Ihre Hedwig Kalbfleisch.

### III. Dr. Hans Kling

#### 1.

27.VII.1926. Lieber Herr Kollege, Ich danke Ihnen bestens für Ihre freundliche Karte von 21. Juli. Schade, dass Sie für  $\chi\omega\rho\acute{\iota}\tau\eta\varsigma$ ,  $\chi\omega\rho\epsilon\acute{\iota}\tau\eta\varsigma$  bei Preisigke nichts haben finden können<sup>27)</sup>. Herr Dr. Bickermann hat mir nun auch seine Arbeit<sup>28)</sup> geschickt; hoffentlich finde ich bald mehr Zeit, sie eingehender zu lesen. Über meine Zukunft bin ich noch im Unklaren. Bis zum 7. Oktober läuft mein Urlaub, auf den 1. Oktober hat mir der Rektor satzungsgemäss gekündigt. Gleichwohl will Herr Professor Kalbfleisch Schritte tun, mich zu behalten<sup>28a)</sup>. Bis jetzt ist noch nichts entschieden. Ich bin gespannt auf Ihre neuen Arbeiten und Entwürfe. Gönnen Sie sich aber auch mal Erholung, fahren Sie mit Ihrer Frau Mutter mal an die See! Mit den besten Grüssen, auch an Ihren Bruder, bin ich Ihr ergebener Hans Kling.

#### 2.

1.II.1927. Lieber Herr Kollege, Herr Professor Cermak (Liebigstrasse 86) lässt Sie bitten, ihm mitzuteilen, welchen Apparat, Maschine oder Automat des Altertums Sie seinerzeit einem von seinen Schülern zur Rekonstruktion<sup>29)</sup> empfohlen wissen wollten und bei welchem antiken Schriftsteller sich die entsprechenden Angaben finden. Mit besten Grüssen und Wünschen Ihr ergebener Kling.

### IV. Professor Ernst Kornemann

28.XI.1926. Sehr geehrter Herr Doktor! Ihr Brief vom 30.X. traf mich in den ersten Wochen meines Rektorates, die ganz besonders mit Arbeit ausgefüllt waren. Als ich vor ca. 10 Tagen antworten wollte, erkrankte meine Frau so ernstlich, dass ich durch häusliche Sorgen wieder nicht dazu kam. Ihre Durchsicht der noch in Giessen liegenden Ostraka hat mich an eine schwere wissenschaftliche Schuld erinnert, die auf mir liegt. Die Stücke, die ich hier habe, sind noch ganz intakt. Wenn die dortigen in Gefahr sind, bitte ich Sie, dieselben vorsichtig von dem Überzug zu befreien und erneut in aqua destillata zu legen. Wenn die Stücke wieder soweit wie möglich in Ordnung gebracht sind, können Sie an die Lesung herangehen (aber nur in Ostraka)<sup>29a)</sup>. Die Edition würde dann im zweiten Band der Giessener Papyri erfolgen, für den schon mancherlei vorliegt<sup>7d)</sup>. Mit besten Grüssen Ihr ergebener Kornemann.

---

Professor F. M. Heichelheim

## TEIL B

Einige weitere Briefe Giessener Papyrologen  
(an H.G.Gundel bzw. W.Gundel)

### I. Otto Eger

26.VIII.1940. An H.G.Gundel.

Sehr geehrter Herr Gundel, Nehmen Sie besten Dank für die freundliche Übersendung Ihrer schönen Publikation<sup>30)</sup>. Ich hoffe jetzt auch bald wieder zu den Papyrusschätzen zurückkehren zu können<sup>31)</sup>. ...

### II. Karl Kalbfleisch

#### 1.

22.I.1935. An Prof. Dr. Wilhelm Gundel.

Lieber Herr Kollege, Prof. Zereteli in Tiflis (Georgien) sandte mir vor kurzem, als er mich wegen einiger medizinischer Papyrusfragmente um Rat fragte, auch die beiliegenden astrologischen Stücke. Ob er dadurch, dass in zwei Janda-Hefen kleine astrologische Stücke enthalten sind<sup>32)</sup>, zu der Vorstellung gekommen ist, dass ich etwas davon verstehe? Jedenfalls ist dem nicht so, aber vielleicht haben Sie die Güte, die Abschriften einmal anzusehen und hinzuschreiben, was Ihnen dabei ohne nennenswerte Zeitverlust einfällt. Es würde mich freuen, Zereteli einige Beiträge von Ihnen übermitteln zu können<sup>33)</sup>. Im voraus verbindlichst dankend mit den besten Grüßen Ihr ergebener Karl Kalbfleisch.

#### 2.

3.V.1939. An H.G.Gundel.

Lieber Herr Gundel, Dass Sie mich am sogenannten 3. Feiertag nicht getroffen haben, tut mir leid; wir waren einen Tag in Marburg. Ich hatte allerdings damals den 28. Band der Classical Philology noch gar nicht lange in Händen, und hatte ihn zu einer Zeit erhalten, wo ich durch das von Herrn von Premerstein

hinterlassene Manuskript voll in Anspruch genommen war. Sobald ich es in die Druckerei gesandt hatte, nahm ich Ihre Arbeit ernsthaft vor. Das Ergebnis haben Sie, wenn Sie diesen Brief erhalten, gewiss schon in Händen. Auf die kleinen Abweichungen von Ihrer Abschrift können Sie sich verlassen, ich konnte das Buchstück<sup>34)</sup> unter den günstigsten Bedingungen mit einer Visolettschen Leuchtlupe und einem Leitzschen Mikroskop nachprüfen. Es sind dabei ein paar wichtige Lesungen herausgekommen... So werden wir die Sache nun endlich<sup>35)</sup> zu einem gewissen Abschluss bringen, sie kann sich so, wie sie jetzt ist, in Ehren sehen lassen. Noch mehr Zeit und Mühe darauf zu verwenden lohnt sich nicht, es kommt nichts dabei heraus. - Die Stücke, die Sie als Münchener Seminararbeit eingereicht haben<sup>36)</sup>, werden später auch unter Ihrem Namen gedruckt, aber dafür muss erst die richtige Gelegenheit da sein, was leider noch eine Zeit dauern wird; jetzt drucken wir Heft V<sup>19)</sup> und VI<sup>20)</sup>. In der Hoffnung, dass es Ihnen in München weiter gut geht, mit herzlichen Grüßen Ihr K.Kalbfleisch

#### 3.

30.V.1939. An H.G.Gundel.

... Soeben erhielt ich Antwort von Calderini. Er hat Ihren Artikel gleich in die Druckerei geschickt und will ihn schon im laufenden Heft - das wohl im Juli erscheint - bringen. Den Korrekturabzug will er mir zugehen lassen, ich werde ihn sofort erledigen<sup>37)</sup> ...

#### 4.

16.X.1939. An H.G.Gundel.

Lieber Herr Gundel, Es freut mich, dass Ihr fragmentum grammaticum schon erschienen ist, ich rechnete schon stark mit einem Doppelheft im Dezember oder Januar. So viel ich sehe, ist alles richtig herausgekommen ...

5.

22.I.1940. An H.G.Gundel.

Lieber Herr Gundel, Ihr willkommener Brief vom 18/I zeigt die Schwierigkeiten, aber auch das Interesse des kleinen Stücks<sup>36)</sup>. Ich habe mich in der vergangenen Woche bemüht, seine Datierung möglichst sicher zu stellen und habe dabei ein genau datiertes Stück gefunden, dessen Schrift der von P.282 v s e h r ähnlich ist: P.Lond.851, Col.V (III S.50) von J.219, abgebildet im Tafelband III Tafel 51 (auch Col. 6 ist vergleichbar). Wir können also unser Stück zuversichtlich in das 1. Viertel des III. Jh. setzen; dazu passt gut, dass der Gnomon des Idios logos, mit dem wir die V o r d e r seite verglichen haben, nach Carcopino und Graf Uxkull-Gyllenband in der Zeit der Allein herrschaft des Marc Aurel (169-176) hergestellt ist. ...

6.

16.II.1940. An H.G.Gundel.

Lieber Herr Gundel, Das ist ja plötzlich sehr schnell gegangen<sup>39)</sup>! Da war freilich keine Zeit mehr zum Formulieren, und jetzt ist erst recht keine da. Es wäre aber doch schade, wenn die Arbeit deshalb auf immerhin unbestimmbare Zeit liegen bliebe. ... Es ist ja doch nicht sicher, ob bei längeren Bemühungen etwas ganz Sicheres herauspringt, und Sie können ja, wenn Sie mit einem non liquet schliessen, vielleicht hinzufügen: "Ich gedenke auf diese Frage zurückzukommen" oder so ähnlich. ...

7.

4.VII.1940. An H.G.Gundel.

... Ob Sie meine letzte Karte, die vor etwa 2 Monaten abging, erhalten haben, ist mir sehr fraglich, weil damals gerade eine grosse Sperre eintrat. Jedenfalls sind wir seitdem ohne Verbindung. Heute versuche ich sie wieder aufzunehmen, um Ihnen mitzuteilen, dass das Problem des "Intendantur-Papyrus" mit Hilfe Ihres Materials einleuchtend und sicher gelöst werden

kann<sup>38)</sup>. ...

Nachschrift am 7.VII.1940: So hat sich die kleine Arbeit sehr hübsch abgerundet, und es wäre wirklich schön, wenn Sie sie Ihrem Herrn Vater zum 60. Geburtstag überreichen könnten. Dies wäre, wenn sie im Aegyptus erscheint, nur in der Weise möglich, dass sie bald gesetzt und korrigiert und dann ein Korrekturabzug überreicht wird. Aber auch da bestehen wegen der zeitraubenden Zensur auf beiden Seiten Schwierigkeiten. Das hat mich auf den Gedanken gebracht, ob man nicht ein selbstständiges Gelegenheitschriftchen daraus machen könnte<sup>30)</sup>. ...

(Dies geschah, der Verfasser konnte die Arbeit während eines Kurzurlaubs als Autographie tippen, und K.Kalbfleisch überreichte das fertige Ergebnis am 26.8.1940 "in einem sehr herzlichen Besuch" - so Wilhelm Gundel).

B.

17.I.1942. An H.G.Gundel.

Lieber Herr Gundel, Ihre Karte vom 12.16/12 41 haben wir heute, am 17/1 42 erhalten. Wir danken Ihnen für Ihre freundlichen Weihnachts- und Neujährswünsche und erwidern sie herzlichst. Ich nehme jede Gelegenheit wahr, von Ihrem Herrn Vater Nachrichten zu erhalten, aber es freut mich doch besonders, auch einmal von Ihnen selbst ein Lebenszeichen bekommen zu haben. Sie sind an einer besonders scharfen Ecke [Sewastopol], hoffentlich ist es da unten wenigstens nicht so kalt wie bei Moskau oder Petersburg. ... Sie sind jetzt mein südlichster Kriegsberichter, der nördlichste sitzt beinahe am Nordpol, wo es jetzt gar nicht mehr Tag wird. Im Osten und Westen sind wir auch vertreten. Unser innigster Wunsch ist, alle unsere jungen Freunde gesund und heil wiederzusehen, das erbitten wir uns vom neuen Jahr. Mit herzlichen Grüßen, auch von meiner Frau, Ihr Karl Kalbfleisch.

11.III.1942. An H.G.Gundel.

Lieber Herr Gundel, Wie gerne hätte ich Ihnen gleich geschrieben, als ich durch Herrn Kollegen Hepding von Ihrer schweren Verwundung erfuhr! Aber ich hatte keine Feldanschrift und kam infolge einer an sich gutartigen, aber hartnäckigen Erkältung meiner Frau nicht dazu, sie mir zu verschaffen. Als ich dann bei Ihren Eltern anfragen wollte, traf ich sie nicht an, erfuhr aber fernmündlich, es empfehle sich zur Zeit nicht, nach Nikolajew [Saporoshje] zu schreiben, sondern eine neue Nummer abzuwarten. Sehr erfreulich war es mir gestern von Ihrem Herrn Vater zu hören, dass wir hoffen dürfen, dass Sie auf dem Wege in die Heimat sind und dass wir Sie vielleicht bald hier begrüßen dürfen. Sie haben jetzt das Ihrige reichlich getan und gelitten und müssen sich nun ganz Ihrer Heilung und Erholung widmen, die wohl langwierig, aber sicher ist. Das Vaterland braucht Männer wie Sie auch in der Heimat. Im Übrigen weiss ich kaum etwas zu schreiben, als dass Herr Schröder<sup>40)</sup> (Leutnant im Osten) seinen Vater verloren hat, er ist kürzlich 70jährig gestorben. Ihre "Kleinen Beiträge" sind von Lothar Wickert in einem Bericht der Klio 34 (1941) kurz besprochen. Die Produktion leidet jetzt stark unter der Knappheit des Papiers und dem Mangel an Arbeitskräften. Ich habe die Papyri beiseite legen müssen, um eine von mir vor Jahren entdeckte Galenhandschrift fertig zu stellen; da sie im Corpus medicorum Graecorum der Akademien erscheint<sup>41)</sup>, hat sie bessere Aussicht gedruckt zu werden als ein privates Papyrusheft. - Dass der Althistoriker Paul L. Strack gefallen ist, wissen Sie wohl. Der Tod hält reiche Ernte in der Altertumswissenschaft. Wer seine Schuldigkeit getan hat, muss sich erhalten, um die Fackel weiter zu tragen, auch das ist eine Pflicht für das Vaterland. Mit den allerbesten Wünschen und herzlichsten Grüßen, auch von meiner Frau, Ihr K.Kalbfleisch.

31.III.1942. An H.G.Gundel.

... Gestern besuchte mich Prof. Crönert, wir haben da auch von Ihrer Arbeit gesprochen. Prof. Süss<sup>7a)</sup> und Frau Süss sind jetzt hier bei ihrer Tochter, sie wissen das Gute in Giessen jetzt besser zu schätzen, seitdem sie in Breslau Erfahrungen gemacht haben. ...

11.

30.VI.1942. An H.G.Gundel.

Lieber Herr Gundel, Heute erhielt ich einen Brief von Wilcken, in dem er schreibt: "Haben Sie schönsten Dank für die freundliche Zusendung der Arbeit von Hans Gundel. Es wird mir ein Vergnügen sein, sie in meinem Urkundenbericht im nächsten Archivheft (XV) anzuzeigen<sup>42)</sup>. Ich bedaure sehr, dass er vor Sebastopol sehr schwer verwundet worden ist, hoffe aber, dass die Heilung, von der Sie schreiben, auch weiterhin gute Fortschritte macht". Ich habe vor kurzem auch an Prof. M.Hombert in Brüssel ein Exemplar Ihrer Arbeit geschickt, so dass sie sicher auch in der Chronique d'Egypte (wohl im Februarheft) besprochen werden wird. Mit herzlichen Grüßen und vielen guten Wünschen Ihr K.Kalbfleisch.

12.

22.X.1942. An H.G.Gundel.

Lieber Herr Gundel, Bei dem Umzug der Papyrussammlungen stiess ich auf zwei Stücke, die zwei weitere "Kleine Beiträge zum römischen Heerwesen in Ägypten" bilden könnten<sup>43)</sup>. Vielleicht würde Wilcken sie ganz gerne für den XV. Band seines Archivs nehmen, den er vorbereitet. Dann müssten sie bis Weihnachten fertiggestellt werden, was nicht schwer ist, da sie viel leichter sind als die früher von Ihnen bearbeiteten Stücke. Calderini würde sie auch später annehmen, denn er erbat kürzlich für den Aegyptus Beiträge von meinen Schülern oder mir. Wenn

Sie Zeit und Lust dazu haben, kommen Sie am besten auf ein halbes Stündchen zu mir. ...

13.

28.VII.1943. An H.G.Gundel.

... Ihr Brief vom 26. d.M. hat uns besonders erfreut, weil er so viele gute Nachrichten enthielt; die kann man jetzt gebrauchen! Der Aegyptus hat noch nichts gesandt, aber ich hoffe, die Abzüge bald zu erhalten und lasse sie Ihnen dann gleich zugehen. Noch weiter gute Erholung wünschend mit herzlichen Grüßen. ....

14.

8.X.1943. An H.G.Gundel.

Lieber Herr Gundel, haben Sie vielen Dank für die freundliche Zusendung der schönen Arbeit<sup>44)</sup>. Es ist hübsch, dass Sie während Ihres Aufenthaltes im Lazarett auch dafür noch Zeit gefunden haben. Von Calderini ist leider noch nichts gekommen, gewiss infolge der italienischen Krise. Auch ich bin davon betroffen: ich habe nämlich auf Wunsch von Calderini einen grösseren Beitrag für den Aegyptus geschrieben, den ich nicht absenden kann, solange die Lage so wenig geklärt ist; wahrscheinlich muss ich ihn überhaupt anderweitig unterbringen<sup>45)</sup>. Mit herzlichen Grüßen in der Hoffnung bald wieder Gutes von Ihnen zu hören Ihr alter K.Kalbfleisch.

15.

24.V.1944. An H.G.Gundel.

... Durch Ihren Herrn Vater wissen Sie wohl schon, dass Calderini vor etwa 10 Tagen bereits Korrektur geschickt hat (nur in einem Abzug) und dass ich sie gleich erledigt habe<sup>46)</sup>. ...

16.

3.X.1944. An H.G.Gundel.

Lieber Freund! Ihr Brief vom 21/9 hat mich durch die guten Nachrichten über Ihre Gesundheit sehr erfreut. Bei uns ist es unruhiger geworden, auch in unserer nächsten Nachbarschaft, so dass wir kürzlich auf einmal nur noch wenig unzertrümmerte Fensterscheiben hatten. Aber wir sind mit einem blauen Auge davongekommen, nach etwa 10 Tagen waren die Fenster wieder hergestellt<sup>47)</sup>. Wenn Sie jetzt die Abzüge Ihres Aegyptusartikels erhalten haben<sup>43)</sup>, darf ich Sie um einen bitten, denn ich habe ja nicht einmal einen Korrekturabzug. Was den Aegyptus angeht, so ist von hier aus schwer zu übersehen, wie er befördert werden kann. Am besten wäre es wohl, wenn Prof. Calderini oder der Verlag (casa editrice) die fehlenden Hefte an Sie (unter Ihrer Feldpostnummer) senden würde. Sie könnten sie dann an mich senden, und ich würde sie der Universitätsbibliothek zustellen. Ich lege (ausser dem Brief von Calderini an Sie) einen Zettel bei, der die fehlenden Hefte verzeichnet. Mit vielen guten Wünschen und herzlichen Grüßen, auch von meiner Frau, Ihr K.Kalbfleisch.

17.

22.XI.1944. An H.G.Gundel.

Lieber Freund, indem ich Ihnen ein Giessener Curiosum übersende<sup>48)</sup>, lege ich ein weiteres Exemplar für Calderini bei in der Hoffnung, dass Sie es ihm zustellen können. Haben Sie noch keine Abzüge Ihres Aegyptus-Artikels erhalten? Wenn nicht, können Sie vielleicht die griechische Agnitio b(onorum) p(ossessionis) benutzen ihn daran zu erinnern. Wenn ja, darf ich hoffen, demnächst einen Abzug zu erhalten. Ist denn Aussicht, dass der Aegyptus der letzten Jahre nachgeliefert wird? Es wäre dringend zu wünschen, auch für die Universitätsbibliothek. Hoffentlich geht es Ihnen weiter gut. Mit herzlichen Grüßen, auch von meiner Frau, Ihr K.Kalbfleisch.

27.IX.1945. Frau Hedwig Kalbfleisch an H.G.Gundel

Lieber Herr Gundel, mein Mann, der Ihnen leider nicht selbst schreiben kann<sup>49)</sup>, und ich sprechen Ihnen ... unser herzlichstes Beileid aus zum allzufrühen Hinscheiden Ihres Vaters<sup>50)</sup>, der uns ja auch nahegestanden hat. ... Es ist eine schwere Zeit, aber Sie sind noch jung und lebensstark. ... Wir haben in Gelnhausen sämtliche Luftangriffe und schliesslich die 3-tägige Beschiessung mitgemacht, bei der unser Haus sehr litt. Ausserdem war mein Mann mehrmals krank, zuletzt an Lungenentzündung. Das alles hat seinen seelischen und körperlichen Zustand sehr erschüttert, so dass er sehr leidend und alt geworden ist. Den Schmerz um den Verlust seines schönen Heimes mit seiner gepflegten umfangreichen Bibliothek, den er erst so mutig trug, kann er nun nicht mehr überwinden. Könnten Sie im Einvernehmen mit Prof. Hepding etwas für die aufgefundenen Bücher tun? Selbst das elendeste Buch ist ja heute wertvoll. ... Herzlichst Ihre Hedwig Kalbfleisch.

19.X.1945. Frau Hedwig Kalbfleisch an H.G.Gundel.

Lieber Herr Gundel, mein Mann dankt Ihnen recht herzlich für Ihre Karte und für den lieben langen Brief, der ihm sehr wohl getan hat. Gestern kam nun auch Ihre Arbeit hier an<sup>43)</sup>, die ihn sehr erfreute und sein starkes Interesse erweckte. Vielen Dank auch von mir und viele herzliche Grüsse von uns beiden an Sie und Ihre lieben Angehörigen Ihre Hedwig Kalbfleisch. Mein Mann bittet Sie Zahl und Wert der geretteten Bücher nach Möglichkeit festzustellen. Kollege Hepding wird Ihnen helfen. ...

\* \* \*

(K.Kalbfleisch ist am 7.II.1946 in Gelnhausen gestorben.)

\* \* \*

14.III.1946. Frau Hedwig Kalbfleisch an H.G.Gundel.

Lieber Herr Doktor, haben Sie vielen Dank für Ihre beiden lieben Briefe vom 14. und 23. Februar. Sprechen Sie bitte auch Ihrer lieben Frau Mutter, Ihrer Gattin und Ihrer Schwester meinen Dank aus für Ihre Teilnahme. Der Ausdruck der Liebe für meinen Mann und das Mitgefühl mit meinem Schmerz hat mir wohlgetan. Sie haben ja mit Ihrem armen Herrn Vater Ähnliches erlebt und Ihre liebe Mutter und auch Ihre arme Schwester wissen leider schon wie es ist, wenn man das Liebste hergeben muss. Vom Tode Ihres lieben Vaters hat mein Mann ja noch erfahren und bewegt Anteil genommen. Beide ruhen sie nun in Frieden, erlöst von allem irdischen Leid. Wir wollen ihnen die Ruhe gönnen und dankbar sein dafür, dass wir sie einmal hatten und für das, was sie uns in sich und aus sich heraus geschenkt haben. ... Ich habe vor wenigen Tagen an Herrn Professor Hepding geschrieben. Ich habe hier noch 18 Papyrusplatten, die unser Neffe meinem Mann bald nach dem Zusammenbruch unseres Hauses aus unserem Luftschutzkeller hierher brachte. Mein Mann hoffte damals, noch daran arbeiten zu können. ...

19.VIII.1946. Frau Hedwig Kalbfleisch an H.G.Gundel.

... Es war sehr lieb von Ihnen, dass Sie in Ihrem Schreiben an Herrn Prof. Calderini meines Mannes Tod erwähnten. Da ich Herrn Calderini persönlich kenne und seine Adresse hatte, schickte ich ihm eine Todesanzeige, sobald dies möglich war. Er hat mir darauf sehr herzlich kondoliert und auch zum Ausdruck gebracht, dass die Wissenschaft durch diesen Tod einen grossen schmerzlichen Verlust erleidet. - Ich war am 30. Juli in Giessen, wo ich mich hauptsächlich in der Bibliothek aufhielt, die von Ihnen geretteten Bücher sah, Herrn Sann im Keller bei der Reparatur der Papyrusplatten zusah und lange mit Herrn Prof. Hepding sprach... ich brachte alles, was ich noch

an wissenschaftlichem Nachlass in Gelnhausen hatte, in die Bibliothek. ...

22.

13.X.1946. Frau Hedwig Kalbfleisch an H.G.Gundel.  
(zunächst ein Überblick über die nachgelassenen Arbeiten von J.Klass und K.Kalbfleisch, ganz ähnlich wie im Brief an F. Heichelheim vom 20.IX.1946)... Ich schrieb darüber an mehrere Fachgenossen. Prof. Schubart, früher Berlin, jetzt Leipzig, möchte sie wohl herausgeben, wenn dieses in Deutschland mal wieder möglich sein wird. Das kann aber noch Jahre dauern. Ich schrieb das Gleiche an Calderini, der sich sofort erbot, die Arbeiten zu drucken.

23.

2.I.1951. Frau Hedwig Kalbfleisch an H.G.Gundel.  
Mein lieber Herr Doktor Gundel, haben Sie recht herzlichen Dank für Ihre liebe Weihnachtssendung<sup>51)</sup>. Sie haben mir wirklich eine sehr sehr grosse Freude damit gemacht! So schön, so verständnisvoll! Ein leiblicher Sohn könnte seinen Vater nicht liebevoller schildern. Mir kamen die Tränen beim lesen. Und was für eine grosse fleissige Arbeit steckt darin! ...

24.

16.IV.1951. Frau Hedwig Kalbfleisch an H.G.Gundel.  
... Mein Mann arbeitete zur Zeit [Dez.1944] an Papyrusstücken, die aus der Sammlung des Oberhessischen Geschichtsvereins stammen. Er hatte sie in einer Schublade des Papyrusschranks der Bibliothek auf einem Tisch in seinem Arbeitszimmer zu Hause stehen<sup>52)</sup>. Diese Stücke sind bestimmt zu Grunde gegangen. Auf die Trümmer des Arbeitszimmers stürzte ja doch noch der ganze Bodenraum und das Dach. Im Keller stand eine grosse mit einem starken Deckel versehene Kiste, die alle sonst im Haus befindlichen Papyri enthielt, und so gesichert stand, dass sie geret-

tet wurde. ... Ich möchte mit Sicherheit annehmen, dass die 3 (nach Amerika mitgenommenen) Papyri aus der im Keller stehenden Kiste stammen, zu der anfangs der Zugang leichter war als später. Wieviel Papyrusplatten mein Mann in seinem Arbeitszimmer hatte, kann ich leider nicht mehr sagen. Die eifrig suchenden Nachbarn haben bestimmt nichts dergleichen gefunden. ... Von einer Arbeit weiss ich auch, dass sie in der Druckerei verbrannt ist. Wie die Arbeit und wie die Druckerei hiessen, weiss ich aber nicht mehr. Mein Mann hatte ursprünglich gehofft, in Gelnhausen noch arbeiten zu können. Sein damals als Kriegsgerichtsrat in Marburg stationierter Neffe, dem wir auch das Leben verdanken, holte ihm unter Lebensgefahr eine im Keller zurückgelassene Aktentasche, die Arbeitsmaterial enthielt. Als er sie uns brachte, lag mein Mann mit Lungenentzündung zu Bett. Danach kamen schwere Angriffe auf Gelnhausen, wobei das Haus meines Schwagers schwere Schäden erlitt usw. Aus den geplanten Arbeiten konnte nichts mehr werden. ...

25.

20.VIII.1951. Frau Hedwig Kalbfleisch an H.G.Gundel.  
Lieber Freund! Vielen herzlichen Dank für Ihren so lieben Brief und für die schöne überraschende Sendung. Ich habe mich sehr, sehr darüber gefreut. Und Sie haben es wieder so schön und so richtig gemacht! Ich freue mich ja so, dass die "Reine Elisabeth"<sup>53)</sup> einen Aufsatz über meinen Mann haben wollte<sup>54)</sup>. Als er vor über 5 Jahren starb, schickte ich eine Todesanzeige dorthin, die aber unbeantwortet blieb. Nun sind wir Gottseidank wieder so weit, dass die wissenschaftlichen Verbindungen und Freundschaften wieder über die Grenzen gehen. Stehen Sie eigentlich noch mit Calderini in Verbindung? ... Das freundschaftliche und anerkennende Vorgehen von Professor Hombert hat mich beglückt. ...

25.XI.1953. Frau Hedwig Kalbfleisch an H.G.Gundel.

... Mir tut es um jedes Stück leid, das durch den Krieg verloren gegangen ist. Haben Sie denn schon Nachricht aus Amerika<sup>55</sup>? ...

\* \* \*

Frau Hedwig Kalbfleisch starb am 9.XII.1953 in Wächtersbach bei Gelnhausen im Alter von 76 Jahren.

\* \* \*

### Anmerkungen

[Die mit zusätzlichen Buchstaben versehenen und in eckige Klammern gesetzten Anmerkungen sowie alle Nachweise ab Anmerkung 30 stammen von H.G.GUNDEL]

- 1) Mein Nachkriegsbriefwechsel mit Professor H.G.GUNDEL und mit allen denen, die am Wiederaufbau von Giessen als Zentrum der Papyrologie beteiligt waren und noch sind, ist besser einem Sonderheft in späteren Jahren überlassen.
- 1a) [Nachrufe auf O.EGER: M.KASER, O.Eger +, Nachr.d.Giessener Hochschulgesellschaft 18, 1949, S.94ff. K.ENGISCH, Giessener Juristen der letzten 100 Jahre. Festschrift Univ.Giessen 1957, S.24f. (Biographisches ebd.im Dozentenverzeichnis, erstellt von W.REHMANN. S.458)].
- 2) M.ROSTOVITZEFF, The Social and Economic History of the Hellenistic World I-III (1941): R.TAUBENSCHLAG, The Law of Greco-Roman Egypt in the Light of the Papyri (1944).
- 3) Es handelte sich um Entlassung aus den Kriegsgefangenenlagern. Vgl. Brief 4.
- 3a) [Auf dem Grab von O.EGER an der Südmauer des Alten Friedhofs in Giessen ist eine Gedenktafel angebracht, auf der zu lesen ist: Heinz Eger, Dr.zool., geb.4.7.1911, gef. 18.11.1941. - Helmut Eger, Oberstleutnant i.G., geb. 25.10.1912, gef.12.7.1944].
- 3b) [Es dauerte immerhin noch bis zum Jahr 1957. In diesem Jahr erhielt die Giessener Hochschule wenigstens wieder den Namen Universität. Der Wiederaufbau der Philosophischen Fakultät sollte 1963 zu einem gewissen Abschluss gelangen, die Juristische Fakultät begann 1965 den Vorlesungsbetrieb, so dass 1966 an der "Volluniversität" Giessen nur noch die theologische Fakultät fehlt].
- 4) Dieses Zusammentreffen fand statt, wie hier vorgeschlagen. Ich war damals Gastprofessor für Hochschulkurse, die von der amerikanischen Besatzungsbehörde in Marburg abgehalten wurden. Es war das letzte Mal, dass ich Herrn Professor EGER persönlich sprechen konnte.
- 4a) [Nachrufe auf K.KALBFLEISCH: H.G.GUNDEL, in memoriam K.Kalbfleisch, Chronique d'Égypte 26,1951, S.460-467; K.Kalbfleisch +, Nachr.d.Giessener Hochschulgesellschaft 20,1951,165-178; die klass. Philologie an der Univ.Giessen, in: Festschrift Univ.Giessen 1957, 199f. 212f. 214. Vgl. auch die biographischen Daten bei W.REHMANN, Dozentenverzeichnis, Festschrift 1957, S.467f].

- 4b) [Vgl. Vorbemerkungen zum Inventar der Ostraca Gissensia, Kurzbericht 7, 1959, S.4].
- 5) Dieser Brief ging an mich nach Berlin ab. Zum Nummusproblem vgl. mit aller zugehörigen Bibliographie, insbes. zu H.BUETTNER, Griechische Privatbriefe. Mitt. aus der Papyrussammlung der Giessener Universitätsbibliothek III (1931) meine Ausführungen in Symbolae Osloenses 14 (1935), 83 Anm. 1 und kürzlich in Journ.Rom.Stud.55 (1965), 250f. mit entscheidender Evidenz für die vorher von mir bezweifelte Gleichsetzung von nummus und follis unter Diokletian.
- 6) Alfred STORCH-Fritz HEICHELHEIM, Zum Traumglauben und Traumverständnis in der Antike auf Grund urkundlicher Traumberichte aus der Ptolemäerzeit. Zentralblatt für Psychotherapie und ihre Grenzgebiete XX IX,9 (1931), 559 f. Vgl. an späterer Literatur G.BJÜRCK, in Eranos 44 (1946), 306 f. und L.OPPENHEIM, in Transactions of the American Philosophical Society 46,3 (1956).
- 6a) [G.ROSENBERGER arbeitete damals an den "Griechischen Verwaltungsurkunden von Tebtynis" - P.b.u.G.47-53-, die K.KALBFLEISCH in mutiger Treue, aber ohne irgendwelche nachteiligen Folgen im J.1939 als "Privatdruck, nicht im Buchhandel" herausbrachte].
- 7) Vgl. meine Mitteilungen in Brief 4 über noch immer ausgezeichnete Ostrakaphotographien, die meine Frau in sehr grosser Zahl 1934 fertigstellte.
- 7a) Wilhelm SÜSS kam aus Dorpat, wo er seit 1923 gewirkt hatte, lehrte in Giessen 1934-1940, ging dann nach Breslau, das er unter Verlust seiner ganzen Bibliothek 1944/5 verliess, um in Giessen Unterschlupf zu finden, bis er 1946 nach Mainz berufen wurde, wo der hochbetagte Gelehrte heute noch lebt, vgl. Festschrift 1957, S.201. 485].
- 7b) [Dissertationen aus der Schule von K.KALBFLEISCH nachgewiesen bei H.GUNDEL, Festschrift Univ.Giessen 1957, S.220, 61].
- 7c) [vgl. Kurzbericht 6, 1958, S.10ff].
- 7d) [Leider ist Ernst KORNE MANN (1868-1946) auch in München, wo er mir gegenüber 1939 von seiner aufgeschobenen Arbeit an den P.Giss.sprach, infolge anderer Arbeiten nicht mehr dazu gekommen; in seinem Nachlass fanden sich auch, wie mir H.BENGTSON mitteilte, keinerlei Arbeitsunterlagen mehr für die Giessener Texte. KORNE MANN war 1943 noch einmal in Giessen; vielleicht hat er damals mit K.KALBFLEISCH auch über die P.Giss.gesprochen; mir hat er während des Krie-
- ges mehrfach geschrieben, ohne jedoch die Papyri zu erwähnen. Auf E.KORNE MANN haben Nachrufe vorgelegt: W.ENSSLIN, Jahrb.d.Bayer.Akad.München 1944-1945, S.135ff. H.BENGTSON, Hist.Zeitschr.172, 1951, S.662f. A.HEUSS, Gnomon 23, 1951, S.290-292. Vgl. auch H.G.GUNDEL, Papyruskunde in Giessen, Charisteria (Festschrift Landgraf-Ludwigs-Gymnasium Giessen 1955), 73ff].
- 7e) [Dies bietet eine erwünschte Ergänzung zu den in Kurzbericht 7, 1959, vorgelegten Sachangaben. - Zu den koptischen Ostraca vgl. nun R.J.WILLIAMS, The Giessen Coptic Texts, Kurzbericht 23, 1966, S.4].
- 8) Vgl. Anm. 5 und 11.
- 8a) [Über die derzeitige Unterbringung in einem auf Anregung von Bibliotheksdirektor J.SCHAWE gebauten modernen und grosszügigen Ostraca-Gestell vgl. Kurzbericht 8, 1959, S.10 mit Abb.5].
- 9) Dieser Reiseplan musste aus Geldmangel aufgegeben werden.
- 10) Es handelte sich um die jüdische zentrale Hilfsorganisation in Berlin. Der Zuschussplan zerschlug sich.
- 11) Vgl. Anm.5 (S.82 Anm.3). Der Papyrus ist noch immer nicht zufriedenstellend herausgegeben und kommentiert. Vgl. aber meine vorläufige Edition in Journ. of Egypt. Archaeol.29 (1944), 1 f. und S.B.VI. No. 9024.
- 11a) [Nachrichten d.Giessener Hochschulges.11, 1937, Heft 3, S.33-40. Als Sonderdruck S. 1-8. Es war der letzte Bericht KALBFLEISCHS über die Arbeiten an den Sammlungen].
- 11b) [Im Jahr 1928 sind letztmals Papyri für Giessen - P.b.u.G. - durch Vermittlung von Prof. Dr. C.SCHMIDT - Berlin erworben worden, vgl. Kurzbericht 3, 1956, S.5; Kurzbericht 17, 1964, S.14].
- 11c) [KALBFLEISCH hatte doch noch die Freude, dass H.G.GUNDEL frühere Papyruserbeiten noch vor dem Krieg wieder aufnehmen bzw. während des Krieges vom Lazarett aus weiterführen konnte und dass der Althistoriker Dr. Justinus KLASS während eines längeren Urlaubs 1942 sogar eine umfangreicher geplante Papyrusbearbeitung beginnen konnte (vgl. Kurzbericht 17, 46)].
- 11d) [Zu Oberstudiendirektor D.Dr.Arthur MENTZ (1881-1957) vgl. H.G.GUNDEL in Proceedings of the IX Intern. Congress of Papyrology, Oslo (1951) S. 360ff. - Es handelte sich damals wohl um seine Bearbeitung der Wachstafeln in Halle].

- 12) Es handelt sich hier um meinen Schüler und Freund Professor Eilhard SCHLESINGER, der in Giessen unter R.HERZOG und K.KALBFLEISCH, in Berlin unter W.JÄGER studierte, mit seiner Frau, der verstorbenen Grete geb. ROSENBERGER nach Argentinien auswanderte, heute Ordinarius für Klassische Philologie in Buenos Aires ist und allerlei von grossem Wert in Deutsch und Spanisch veröffentlicht hat.
- 13) Für Frau Professor Margarete BIEBER, deren Schüler ich in Archäologie war, vgl. das Personal- und Vorlesungsverzeichnis der Justus-Liebig-Universität Giessen, Sommersemester 1966, S.5,52. [Vgl. ausserdem Festschrift d. Univ.Giessen 1957, S.205.256.454].
- 13a) [Überblick über die Vertreter der Alten Geschichte und der Archäologie an der Universität Giessen bei H.GUNDEL, Festschrift d.Univ.Giessen 1957, S.205].
- 14) C.B.WELLES, A Yale Fragment of the Acts of Appian. TAPA 67 (1936), 7f.
- 15) E.N.ADLER, in Actes du Ve Congrès de Papyrologie (1938), 14.
- 16) Es handelte sich hier um den bedeutenden Arzt Dr. Walter PAGEL, der damals als wissenschaftlicher Refugee in Cambridge lebte.
- 17) Vgl. Papyri Iandanae fasc. 8 (1938, ed. J.HUMMEL), No. 146 Kol. VI,8-10.
- 18) Vgl. jetzt T.REEKMANS, A Sixth Century Account of Hay (P.Iand.inv.653). 1962. Fondation Egyptologique Reine Elisabeth. [Dazu auch T.REEKMANS, Un compte de foin du 6e siècle, Kurzbericht aus den Giessener Papyrus-Sammlungen Nr 20, 1965].
- 18a) [The Adler Papyri. The Greek texts edited by E.N.ADLER, J.G.TAIT and Dr. Fritz M.HEICHELHEIM. The Demotic texts by the late Professor Francis Llewellyn GRIFFITH, Oxford, Univ.Press (London Humphrey Milford) 1939.- Das heute in der Handbibliothek der Giessener Papyrus-Sammlungen stehende Exemplar stammt aus der Privatbibliothek von K.KALBFLEISCH, vgl. u. Brief Nr 18 und 20 von Frau Kalbfleisch].
- 19) A.von PREMIERSTEIN, Alexandrinische Geronten vor Kaiser Gaius. Mitteilungen aus der Papyrussammlung der Giessener Universitätsbibliothek V (1939).
- 20) Grete ROSENBERGER, Griechische Verwaltungsurkunden von Tebtynis aus dem Anfang des dritten Jahrhunderts n.Chr. Mitteilungen etc. VI (1939).
- 20a) [Da bei J.HUMMEL P.Iand.147 p.368 nur die Zeilen 1 und 2, vom Rest nur der Name in Z.5 (versehentlich als Z.4 bezeichnet) veröffentlicht sind, ergibt sich hier die erfreuliche Möglichkeit, die Transkription von K.KALBFLEISCH vorzulegen].
- 20b) [Der nun folgende griechische Text wird hier weggelassen, weil K.KALBFLEISCH selbst vor seinem Tod in der Lesung noch weitergekommen ist und den Papyrus druckfertig gemacht hat; erschienen ist diese Arbeit allerdings erst viele Jahre nach seinem Tod: Edelmetallbeschaffung, Arch. f.Papyrusforschung 15, 1954, S.104f. Da der Papyrus heute verloren ist (vgl. H.GUNDEL AFP 15, 105; Aegyptus 41,1961, S.6) sei hier erwähnt, dass KALBFLEISCH in der Edition zu Z. x + 1 keinerlei Ergänzungsvorschlag gegeben hat, während er in der HEICHELHEIM übermittelten Abschrift noch dachte an: x + 1 : 'H θ[ε]λα τύχη τῶν δεσποτῶν ἡμῶν τῆ κρατισ]τη...]
- 21) T.FRANK, An Economic Survey of Ancient Rome IV (1938).
- 21a) [In diesem Band hat O.GUERAUD die P.Iand.Inv.Nr 386 u. 377 als P.Cairo Zenon 59828 und 59852 herausgegeben. - Zu den weiteren Zenon-Papyri der Sammlung Ianda vgl. F.UEBEL, Kurzbericht 18, 1964].
- 22) Friedrich Freiherr von SCHROETTER, Wörterbuch der Münzkunde (1930).
- 23) Die von Karl KALBFLEISCH mir in den folgenden Briefen übermittelten Beobachtungen zum Constitutio Antoniniana-Papyrus sind nicht nur von ausserordentlicher Bedeutung, weil Pap.Giss.40 heute in seiner Lesbarkeit gelitten hat, sondern die augenblickliche leidenschaftliche Diskussion über Ergänzungshypothesen wird öfters hier als nicht zutreffend aufgezeigt. Die hier vorgelegten Beobachtungen wurden für meinen Aufsatz im Journ. of Egypt. Archaeol. 26 (1940), 10 f. verwendet. [Vgl. nun A.D'ORS - H.G.GUNDEL, Zur Constitutio Antoniniana, Kurzbericht 22, 1966, S.5.8].
- 23a) [Wie bedeutsam diese Warnung KALBFLEISCHS gewesen ist - und heute wieder ist - haben neueste Bemühungen um die Textgestaltung der C.A.erwiesen. Vgl. Kurzbericht 22, 1966].
- 23b) [Diese sehr wichtige Bemerkung klärt das Schicksal der Ostraka Iandana und bringt die erwünschte Bestätigung für die im Kurzbericht 7, 1959, S. 12f. ausgesprochene Vermutung].

- 23c) [Auch diese Bemerkung bringt in aller Deutlichkeit die erwünschte Bestätigung dafür, dass im Wohnhaus KALBFLEISCHS in Giessen, Auf der Weisserde 3, verschiedene Papyri zerstört worden sind, vgl. H.GUNDEL, Kurzbericht 5, 1957, S.5; Aegyptus 41, 1961, S.6f].
- 23d) [90%: vgl. den Brief von K.KALBFLEISCH an Dr. R.IBSCHER vom 23.12.1944, Kurzbericht 17, 1964, S.39 - und dazu O.GÄRTNER, "Wir gingen durch das brennende Giessen", Giessener Freie Presse vom 5./6.Dez.1964, S.19].
- 23e) [vgl.Brief 21 und H.GUNDEL, Kurzbericht 5, 1957, S.1].
- 24) Vgl. Aegyptus 27 (1947), 44 ff., 115 ff.; 28 (1948), 100 ff. (KLASS).
- 24a) [Das stimmt nur z.T.: STADE - und seit 1941/2 HAMPL - waren Soldaten, die Vertretung übernahm F.TAEGER von Marburg aus, vgl. Festschrift d.Univ.Giessen 1957, S. 227.242].
- 25) Vgl. Savigny Zeitschr. Rom.Abt.65 (1947), 344-351.
- 25a) [Zu Hugo HEPDING (1878-1959) vgl. die von A.KNIPPER - Erw. SCHMIDT, Bibliographie zur Geschichte der Universität Giessen von 1900 bis 1962 - Ber.u.Arb.aus der Univ.Bibl.Giessen 2 - 1963, S.57 nachgewiesene Literatur und dazu H.GUNDEL, H.Hepding+, Gnomon 31, 1959, S.751f].
- 26) Die Sendungen kamen richtig an, obwohl sie von Nottingham in England nach Toronto in Kanada umadressiert werden mussten.
- 27) Diese Karte, die 1926 von Giessen nach Berlin geschickt wurde, zeigt an, wie frühe ich den ursprünglichen Lesungen und vor allem Ergänzungen von Pap.Giss.40 zu misstrauen begann.
- 28) Elias BICKERMANN, Das Edikt des Kaisers Caracalla in P.Giss.40. Phil.Diss.Berlin 1926, eine damals Aufsehen erregende Arbeit.
- 28a) [Infolge seiner späteren dienstlichen Verpflichtungen im Hessischen Höheren Schuldienst hat Herr Oberstudienrat Dr. Kling die Bearbeitung der von ihm übernommenen Papyri - vgl. Kurzbericht 9, 1960, S.17 - leider nicht abschliessen können].
- 29) Es handelt sich hier um den durch Heron von Alexandrien beschriebenen Geld- und Weihrauchautomaten, Heron Alex.Pneum.A.XXI.
- 29a) [Ergänzung zu Kurzbericht 7, 1959, S.6].
- 30) H.G.GUNDEL, Kleine Beiträge zum römischen Heerwesen in Ägypten (W.Gundel zum 26.8.1940 gewidmet), Giessen 1940. (Neudruck: SB Nr 9202, 9203, vgl. u.Anm. 36 und 38).
- 31) EGER ist leider nicht mehr dazu gekommen, die Editionen mehrerer Giessener Papyri juristischen Inhalts, die er seit vielen Jahren übernommen hatte, abzuschliessen. In seinem Nachlass haben sich keine Lesungen und Vorarbeiten mehr gefunden. (Dass er bis zuletzt jedoch rastlos tätig war, erweisen gerade die von F.HEICHELHEIM oben mitgeteilten Briefe). Vgl. H.GUNDEL, Proceedings of the IX Intern. Congress of Papyrology, Oslo 1961, S.363.
- 32) P.Iand.3 (vgl. nun auch W.u.H.G.GUNDEL, Astrologumena, 1966, S.167), 88 und 89 (vgl. D.NEUGEBAUER - H.B.VAN HOESEN, Greek Horoscopes, 1959, Nr 320.227).
- 33) Die Antwort von W.GUNDEL, die KALBFLEISCH weiterleitete, ist veröffentlicht bei G.ZERETELI-P.JERNSTEDT, P. Ross.Georg.V (1935) S.273.
- 34) P.Iand.Inv.664 - Publiziert von H.GUNDEL, Fragmentum grammaticum, Aegyptus 19, 1939, S.210-214 (vgl. A.KÖRTE, AFP 14,1941,142f. M.HOMBERT, Chron.d'Eg.1940, S. 296f. Kurzbericht 12, 1962,Nr 25.R.A.PACK, The Greek and Lat. Literary Texts, 2.ed., Nr 2159).
- 35) Lesung und Kommentierung waren bereits im Mai 1933 in einer Seminararbeit des Giessener Klassisch-philologischen Seminars vorgelegt.
- 36) Im Nov. 1933 bei Joh.STROUX: P.b.u.G.Inv.Nr 282 und 271. Edition: s.Anm.30. Neudruck: SB Nr 9202.9203.
- 37) Da der Bearbeiter damals in München am Thes.ling.Lat. tätig war, hatte KALBFLEISCH in liebenswürdiger Hilfsbereitschaft angeboten, die Korrektur - vgl. Anm. 34 - in Giessen nochmals an Hand des Originals zu überprüfen.
- 38) P.b.u.G.Inv.282v - vgl. Anm. 36 und 30.
- 39) Einberufung zur Wehrmacht nach Traunstein /Obb.
- 40) Dr.phil.habil. H.O.SCHRÖDER, damals Oberassistent am klass.-philol. Seminar der Univ. Giessen (vgl. Festschrift Univ.Giessen 1957, S.204f., 214), heute Oberstudienleiter des Beethovengymnasiums Bonn.

- 41) Dazu zitiere ich eine Stelle aus einem Brief von K. KALBFLEISCH an Frau Dr. Grete SCHLESINGER vom 9.XI.1941, die mir die Empfängerin 1951 - wenige Jahre vor ihrem allzufrühen Tod (1.4.1955) - mitteilte: "Ich kann ungestört weiter arbeiten, habe aber die Papyrusurkunden beiseite legen müssen, um die von mir vor Jahren entdeckte Galenhandschrift im Supplementum des C.M.G. herauszugeben. Es handelt sich eigentlich um eine lateinische Übersetzung, die leider nicht aus dem Griechischen, sondern aus einer arabischen Übersetzung gemacht und infolgedessen oft kaum verständlich ist". - Es handelt sich dabei wahrscheinlich um die Arbeit, die später in der Druckerei verbrannt ist, vgl. Frau Kalbfleisch an H.Gundel am 16.4.1951.
- 42) U.WILCKEN AFP 15 (1953, lange Jahre nach WILCKENS Tod [10.XI.1944] erschienen), S.115f.
- 43) P.b.u.G.Inv.130 - P.Iand.Inv.501. Edition: H.G.GUNDEL, Weitere kleine Beiträge zum römischen Heerwesen in Ägypten, Aegyptus 23,1943, fasc.2, S.153-159 (erschienen im Herbst 1944), = SB 9204,9205 (zum letzten Pap.vgl. H.C.YOUTIE, T.A.P.A. 78,1947 p.120ff.)
- 44) Die Krim im Altertum, Gymnasium 53, 1942, S.117-138.
- 45) Wahrscheinlich "Seitene Wörter", vgl. Anm.24. Erschienen auch im Rhein.Mus.94,1951,94ff. 342ff. 95,1952,78.
- 46) Der Empfänger befand sich nach nahezu zweijähriger Lazarettzeit damals als Oberleutnant wieder im Fronteinsatz in Italien.
- 47) Vgl. Kurzbericht 17, 1964, S.36.
- 48) K.KALBFLEISCH, Agnitio bonorum possessionis (P.Iand. Inv.Nr 253), Ztschr.d.Savigny-Stiftung f.Rechtsgesch. 64, Rom.Abt., 1944, S.416-420.
- 49) KALBFLEISCH hatte noch im Jan. und Februar 1945 an H. Gundel an die Front geschrieben (ähnlich wie z.B. an R.IBSCHER, Kurzbericht 17, S.39); die Briefe sind nicht erhalten, der Empfänger kehrte Anfang August 1945 aus Kriegsgefangenschaft in die Heimat zurück.
- 50) Wilhelm GUNDEL (1880-1945), gest.5.5.45., vgl. A.REHM, Wilhelm Gundels wissenschaftliches Lebenswerk, in: Wilhelm Gundel zum Gedächtnis, Stuttgart 1947. H.HEPDING, W.G., Nachr.d.Giessener Hochschulges.19, 1950, S.105-122.H.GUNDEL, Festschrift Univ.Giessen 1957, 203f. 213. W.REHMANN abd.463). A.SCHERER, Neue Deutsche Biographie, Bd.7, 1956.
- 51) Manuskript des Nachrufs auf K. KALBFLEISCH (erschienen in: Nachr.d.Giessener Hochschulges.20,1951,S.165-178).
- 52) Diese Angaben, die Frau KALBFLEISCH nahezu 7 Jahre nach der Ausbombung ihres Heims niedergeschrieben hat, sind insofern zu berichtigen, als K.KALBFLEISCH 1944 eine Schublade des Janda-Schranks in seinem Arbeitszimmer hatte; in ihr befanden sich zweifellos Papyrusplatten, aber aus der Sammlung der P.Giss. wahrscheinlich nur P.Giss.Inv.262, der heute als einziger Papyrus dieser Sammlung fehlt (Kurzbericht 6,1958,S.25f.), während die übrigen zu den P.Iand. gehört haben müssen. (Die a.a.O. als fehlend bezeichneten zwei Diptycha sind kurz darauf an anderer Stelle in der Univ.-Bibliothek von J.SCHAUWE gefunden worden, vgl. Kurzbericht 11, 1962, S. 18).
- 53) K.KALBFLEISCH war korrespondierendes Mitglied der Fondation Egyptologique Reine Elisabeth in Brüssel.
- 54) Chron. d'Egypte 26, 1951, S. 460-467.
- 55) Vgl. Kurzbericht 4, 1957, S. 3ff.

R e g i s t e r

A. P e r s o n e n

Adler, E.N. 48,15. 48,18a  
 Bell 13. 15. 29  
 Bengtson, H. 46,7d  
 Bickermann, E. 30. 50,28  
 Bieber, M. 16. 48,13  
 Bilabel 14  
 Björck 46,6  
 von Blumenthal, Albr. 16  
 Büttner 5. 9. 12. 46,5  
 Calderini, A. 27. 28. 33. 37.  
 38. 39. 41. 42. 43  
 Carcopino 34  
 Cermak, P. (5). 6. 7. 8. 30  
 Collomp 14  
 Crönert 37  
 Curschmann 5. 10. 12. 15  
 D'Ors 49,23  
 Ebel 11  
 Eberhart 5  
 Edgar 19. 20  
 Eger 5ff. 32. 45. 51,31  
 Engisch 45,1a  
 Ensslin, W. 47,7d  
 Feine, Hans Erich Alfred 27  
 Frank 19. 49,21  
 Gärtner, O. 50,23d  
 Giesecke 19  
 Griffith, F. L. 48,18a  
 Guéraud 19. 49,21a  
 Gundel, H. E. 25. 28. 35ff.  
 45,4a. 47,11c. 50,25a.  
 51,30  
 Gundel, Wilh. 32. 35. (40).  
 (41). 51,30. 51,32. 52,50  
 Hampf 50,24a  
 Heichelheim 4. 12. 46,5. 47,11.  
 48,18a. 50,27. 51,31  
 Helmke 11  
 Hepding 19. 25. 26. 27. 29. 36.  
 40. 41. 50,25a. 52,50  
 Herzog, Rud. 16. 48,12  
 Heuss, A. 47,7d  
 Hombert, M. 37. 43. 51,34  
 Hommel, H. 16  
 Hornickel 5  
 Hummal, J. (17). 18. 48,17.  
 49,20a  
 Hunt 9  
 Ibecher 50,23d. 52,49  
 Jäger, W. 48,12  
 Kalbfleisch, Hedwig 5. 9. 23ff.  
 40ff. 52,41. 53,52  
 Kalbfleisch, Karl 4. 5. 9ff.  
 30. 32ff. 45,4a. 46,6a.  
 46,7d. 47,11a. 48,18a.  
 49,20a. 49,20b. 49,23.  
 52,41. 52,48  
 Kaser 5. 45,1a  
 Kiessling, E. 26. 28  
 Klass, J. 25. (27). 42. 47,11c.  
 50,24  
 Kling 5. 30. 50,28a  
 Knipper, A. 50,25a  
 Körte, A. 51,34  
 Kornemann 5. 9. 11. 12. 31.  
 46,7d  
 Kunkel, O. 5

Mentz 15f. 47,11d  
 Mickwitz 18  
 Möbius 16  
 Neugebauer, O. 50,32  
 Oppenheim, L. 46,6  
 Pack 51,34  
 Pagel 16. 48,14  
 Preisigke 13. 30  
 von Premerstein 18. 21. 23.  
 32. 48,19  
 Reekmans, T. 48,18  
 Rehm, A. 52,50  
 Rehmann, W. 45,1a. 45,4a. 52,50  
 Roberts 18  
 Rosenberger, s. a. Schlesinger,  
 Gr. 5. 10. 12. 14. 15. (18).  
 46,6a. 49,20  
 Rostowzew 7. 45  
 Sann 28. 41  
 Schawe, J. 47,8a. 53,52  
 Scherer, A. 52,50  
 Schlesinger, Eilh. 16. 48,12  
 Schlesinger, Gr. 5. 12. 16.  
 48,12. 51,41  
 Schmidt, Carl 15. 47,11b  
 Schmidt, Erwin 50,25a  
 Schnebel 18  
 Schröder, H. 36. 51,40  
 von Schroetter 20. 49,22  
 Schuhhardt, W.-H. 16  
 Schubart 5. 42  
 Schur, W. 16  
 Seib 11  
 Sprey 5  
 Stade 16. 50,24a  
 Stein 6. (9)  
 Storch, Alfr. 9. 46,6  
 Strack, P.L. 36  
 Stroux, Joh. 23. 51,36  
 Süß, W. 10. 37. 46,7a  
 Taeger 50,24a  
 Täubler 14  
 Tatt 48,18a  
 Taubenschlag 7. 45,2  
 Thierfelder, A. 7. 8.  
 Uebel, F. 49,21a  
 Uxkull-Gyllenband, Graf 34  
 van Hoosen 51,32  
 Viereck 13  
 Welles 16. 48,14  
 Wickert, L. 36  
 v. Wilamowitz-Moellendorff 13  
 Wilcken 5. 9. 14. 37. 52,42  
 Williams, R.J. 47,7e  
 Youtie 52,43  
 Zereteli 32. 51,33  
 Zschiezschmann 16

B. Giessener Papyri

P.bibl.univ.Giss. 22: 9, 12

46: s. von Premerstein (Register A)

47-53: 46,6a

P.bibl.univ.Giss.Inv.Nr. 130: (37). 38. (40). 52,43

253: (39)

271: (33)

274r: s. J. Klass (Register A)

282: (33). 34f. 51,38

P.Giss. 40 (Constitutio Antoniniana): 21. 22. 23. 49,23.  
50,27 und 28

P.Giss.Inv.Nr. 262: 53,52

P.Iand. 3: 51,32

83a: s. P.Iand.Inv.Nr. 664

88: 51,32

89: 51,32

91: 12

94: 12

100: 12

137: 12

146: 17. 48,17

147r: 18. 19. 21. 49,20a

152v: 19

P.Iand.Inv.Nr. 245: (29)

315: 18. 19

341r: (18). 19

377: 49,21a

386: 49,21a

501: (37). 38. (40). 52,41

664: (33). 51,34

Diptycha: 53,52

Ostraka: 9. 11. 12f. 30f. 47,7a. 49,23b

Nachwort 1976

Der vorstehende Kurzbericht bietet Quellen vor allem für die Wissenschaftsgeschichte der Giessener Papyrus-Sammlungen (vgl. auch die Besprechung von S. DARIS, *Aegyptus* 46, 1966, 127). Dem Wunsch, das inzwischen vergriffene Heft im Rahmen der "Kurzberichte" wieder zugänglich zu machen, soll - aus herstellungstechnischen Gründen - mittels eines unveränderten Nachdrucks nachgekommen werden. Einige Korrekturen und Zusätze mögen daher an dieser Stelle verzeichnet sein.

Corrigenda:

S. 5, Einleitung, 8. Zeile von oben: Nicht Otto, sondern Wolfgang Kunkel.

S. 38, 3. Zeile von unten: nicht Korrektor, sondern Korrektur.

S. 54, linke Spalte, Bieber, M... nicht 48,12, sondern 48,13.

Addenda:

Fritz M. Heichelheim ist am 22. 4. 1968 gestorben, vgl. Kurzbericht 27, 1968, S. 26f. u. Kurzbericht 7, 2. Aufl. 1971, S. 30f. Er hätte vermutlich für diese Neuauflage noch Ergänzungen beigesteuert.

Das o. S. 27, Anm. 1 von Heichelheim in Aussicht gestellte Sonderheft wird wohl nicht erscheinen können.

Zu Karl Kalbfleisch (1868-1946) - o. S. 4 - und zu den o. S. 45, Anm. 4a verzeichneten Nekrologen ist jetzt hinzuzufügen: H. G. GUNDEL, Kalbfleisch, Karl, in: *Neue Deutsche Biographie*. Bd. XI (1976/7).

S. 48, Anm. 12: Prof. Dr. Eilhard Schlesinger (1909-1968) fiel zusammen mit seiner Familie einem Autounfall bei Limburg/Lahn am 13. 8. 1968 zum Opfer, vgl. W. MARG - A. THIERFELDER, *Gnomon* 1969, 430-432.

S. 48, Anm. 13: Zu Marg. Bieber vgl. jetzt auch: Larissa Bonfante WARREN - R. WINKES, *Bibliography of the Works of Margarete Bieber*, New York (Columbia University) 1969. R. WINKES, M. Bieber zum 95. Geburtstag, *Giessener Universitätsblätter* 7, 1974, H. 1, S. 68ff.

S. 50, Anm. 25a. Zu H. Hepding (1878-1959) vgl. jetzt auch G. BAADER, Hepding, Hugo, Neue Deutsche Biographie VIII, 1969, 568f. Erich BOEHRINGER, Erinnerungen an Hugo Hepding, Pergamische Forschungen I 1972, XIX-XXXI.

S. 51, Anm. 40. Zu Schröder: Honorarprofessor, jetzt Oberstudiendirektor i.R.